

Massenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Massenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: halbes Monatslohn 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Postgebühren. Verleger: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Gröbenstraße 14, Tel.: 210 45 (Abd.); 210 47 (Bertrag)

Wir der Mehrheiten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Bezugspreis: 15 Pf. für den von Götze und Coetz; 1 M. für Teilhaber. Bestellungen: Verlagsamt des Sozialistischen Volks-Communisten-Verlags Halle. Postfachnummer: Leipzig 104 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Gröbenstraße 14

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 2. Januar 1932

12. Jahrgang Nr. 1

„Deutschland im Zeichen von Rot Front“

Die Stimme des Proletariats unterbricht die Neujahrrede Hindenburgs — Hindenburg lobt „die Opferbereitschaft und Geduld“ des deutschen Volkes — Soll er das auch 1932 noch tun können?

Am Silvesterabend 1210 Uhr sprach, wie die ganze Presse vorher angekündigt hatte, der Reichspräsident von Hindenburg an Deutschlanddienender, dem jahrelange ausländische Sender, wie sämtliche nordamerikanische, der österröschische, der dänische und der englische Sender angegeschlossen waren. Hindenburgs Ansprache, die außerordentlich kurz war, begann mit einer Dankagung an das deutsche Volk und mit dem Ausdruck „hoher Anerkennung für die bisher bewiesene Opferbereitschaft und für die Geduld (!), mit der es in Erkenntnis der harten Notwendigkeit alle Leiden und alle Kaiten getragen hat“. Hindenburg erinnert weiter an die Situation des Weltkrieges bei der Schlacht von Tannenberg und fordert ganz Deutschland auf „zu gleicher, treuer Schicksalsverbundenheit Einigkeit.“ Bei diesem Satz wurde die Rede des Reichspräsidenten laut und vernehmlich durch einen fremden Sender gehört, von dem aus man folgende Worte vernahm:

„Achtung! Achtung! Deutschland steht im Zeichen von Rot Front!... Das deutsche Proletariat rüft zum politischen Massenstreik...“ Der unbekannte Redner forderte dann die Einheitsfront des Proletariats im Kampf gegen Diktatur und Notverordnung. Der Redner schloß: „Nur der Kommunismus kann die Freiheit bringen! Rot Front!“

Wie die bürgerliche Presse meldet, ist inzwischen festgestellt worden, daß das mit dem Deutschlandsender verbundene Kabel nach Königs-Wusterhausen kurz hinter Groß-Berlin dadurch unterbrochen wurde, daß die unbekanntem Täter einen der Kabelbrücken geöffnet, die Kabelstrahlen aus einander gelöst und ein Mikrophon dazwischen geschaltet hatten. Die bürgerliche Presse weist darauf hin, daß die Einschaltung in das Kabelnetz „außerordentlich schlagartig“ durchgeführt worden ist.

Kampfstimmung im Bergbau

Halle, 2. Januar.

Gestern, mit dem Beginn des roten Kampftages 1932 versammelten sich aus 10 Betrieben des Bergbaues im Zeitz-Beirgenfelder Revier die gewählten Delegierten und nahmen Stellung zum Lohnabbau. Die Delegierten berichteten auch hier von den weissen Gruben über eine wachsende Kampfstimmung. Überall finden vor den Betrieben Diskussionszweigen zwischen Betriebsarbeitern und Erwerbslosen statt. Mit Grube Paull und II erboten sich sozialdemokratische Arbeiter, die Betriebszeitschriften der AGD zu verkaufen. Einstimmig wurde ein Kampfpapier beschlossen, dessen Wortlaut wir am Montag veröffentlichen werden.

Die Nachverhandlungen in der mitteldeutschen Metallindustrie sind ergebnislos verlaufen. Eine Verbindlichkeitsklärung des Schlichterorgans ist nicht erfolgt. Lohnsenkungen sollen Betriebsweise durchgeführt werden.

Heußerst gespannte Lage in der Chemie!

Kampfausschüsse wurden gewählt — Immer neue Betriebsversammlungen — Massenempörung über reformistischenerrat

Halle, 2. Januar.
Durch die Vereinbarung mit den Gewerkschaften herbeigeführte ungeheure Kohlenlieferung für die Arbeiterkräfte der chemischen Industrie Mitteldeutschlands hat eine sich von Tag zu Tag verstärkende Erregung in allen chemischen Großbetrieben hervorgerufen. Die reformistischen Bosonen und vor allem ihre brandstiftenden Helferstreifer greifen zu den verwerflichsten Manövern, um ihre elende Betrückerrolle zu verdecken, um die Empörung darüber abzumildern, daß sie für die Brüning'schen Notverordnungen einstreiten. In den meisten Betrieben erzwingen die Reformisten die abteilungsweise oder sogar betriebsweise Belegfähigkeitsversammlungen. Darüber geben wir nachstehend einige Berichte:

mischen Auseinandersetzungen. Die Mehrheit der an den Versammlungen teilnehmenden Kollegen und Kolleginnen stellen sich aber auf den Standpunkt der Vertreter der AGD.

Im Aluminiumwerk der IG Farben wurde ebenfalls ein Kampfausschuss gebildet. In den übrigen Betrieben, Wiesheim, Anilin, wächst die Empörung ebenfalls. Viele Kollegen und Kolleginnen wollen den ungeheuerlichen Lohnabbau nach gar nicht glauben. Sie erklären, erst bis

zum offiziellen Anschlag der Werksleitung werden zu wollen. Der für das Industriegebiet gebildete vorbereitende Kampfausschuss für die IG-Betriebe hat für die nächsten Tage 12 öffentliche Belegfähigkeitsversammlungen für die wichtigsten Wohnorte des Bitterfelder Chemieproletariats einberufen.

In Leuna

Wir berichteten bereits über den Verlauf der letzten Leuna-

Schlachtfeld Bitterfeld

In der Belegfähigkeitsversammlung, die vor einigen Tagen stattfand, konnte sich der Brandstifter Wallführer nur mit den gemäßigten Manövern durchsetzen. In der Versammlung vom 12. Dezember, die sich in ihrer überwiegenden Mehrheit gegen ihn wandten. Einen Vertreter der AGD forderte Wallführer auf, den Saal zu verlassen. Der Kollege ging, um den Reformisten nicht Gelegenheit zum Auseinandergehen der Versammlung zu geben. Nach Schluß der Versammlung sprach die Mehrheit der AGD für die Belegfähigkeit, die auch den Reformisten vorliegt. Vangjährige freigewerblichkeitsfunktionäre in höchster Erregung, sie würden ihr Blut gereißen, wenn die Reformisten diesmal nicht kämpfen. Wallführer ist jetzt unter Hinweis auf eine Funktionär-Sitzung, die in nächsten Tagen stattfinden und dann den Streit beilegen sollte, die notwendige Zeit zu gewinnen, um die Erregung abebben zu lassen, denn es ist ganz klar, weder der Gewerkschaftsbosone Feuchel, noch der Brandstifter Wallführer werden einen Streit beilegen können.

Gummierwerke Elbe, Bitterfeld

In dieser Erkenntnis ist die Belegfähigkeit der Gummierwerke Elbe schon ein Schritt weiter gegangen. Bereits am 31. Dezember fanden in zwei Abteilungen Belegfähigkeitsversammlungen statt, die einen Kampfausschuss von 15 Mitgliedern wählten, in dem drei freigewerblichkeitsfunktionäre und mehrere Parteimitglieder, sowie auch kommunistische Arbeiter vertreten sind. Die Belegfähigkeit des Gummierwerkes ist klar erkannt, daß die Bildung von Kampfausschüssen im Augenblick die wichtigste Frage ist.

Die Lage in Bitterfeld

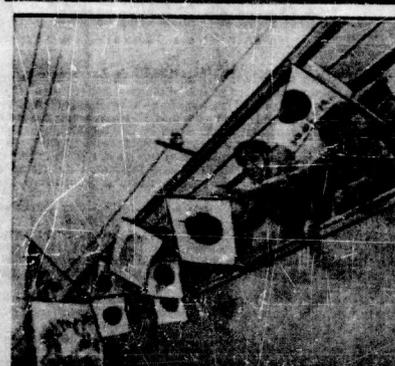
In der Filmfabrik Wolfen haben ebenfalls schon zwei Belegfähigkeitsversammlungen stattgefunden, in denen trotz sozialdemokratischer und Nationalsozialistischer auf und ab kam zu über-

1932 im Zeichen des Krieges

Chinesischer Rückzug aus der Mandchurei hinter die große Mauer — Neue Provokationen gegen USA

Wulden, 31. Dezember.

Die japanischen Militärbehörden haben bekannt, daß sie am 1. Januar in die von chinesischen Truppen geräumte Stadt Xi-



Immer neues Kanonennutten für den Imperialismus

fi zu einziehen werden. Heute wurde die Stadt Koetangtse, 30 Kilometer vor Xi-an von japanischen Kampfpiloten bombardiert. Im Hafen von Tientsin sind zwei japanische Kriegsschiffe eingetroffen. Die Arbeiterklasse verurteilt diese imperialistische Ausdehnungen. Heber die Stadt wurde das Standrecht verhängt.

Nach Tientsin ist von den Japanern vollständig besetzt. Immer weitere Infanterie- und Artillerietruppen treffen ein. Ein Kreuzer und drei Torpedobootszerstörer der japanischen Flotte sind vor Anker gegangen.

Eine neue Provokation der Sowjetunion liegt darin, daß die mandchurischen Behörden auf Befehl Japans eine Reihe von verhafteten Belegarbeitern wieder freigelassen haben. Die Belegarbeitern waren bei verurteilten Attentaten auf die Diktatorin behörden überführt worden, deren vorkrieglicher Juez war, die Sowjetunion in der Mandchurei konflikt hineinzuziehen. Japan hat, so wiederholt seine Finanzierung der Attentate sichergestellt worden ist, ein besonderes Interesse daran, die künftigen Beziehungen der Belegarbeitern unangeführt zu lassen, und die chinesischen Behörden sind diesem Befehl Japans ohne zu zögern durch die Entlassung der Belegarbeitern nachgekommen.

Durch die Belegung von Nanking werden die imperialistischen Konflikte um die Beherrschung von China auf die Spitze getrieben. Der Kampf um die Verteilung Chinas, bei dem England und Amerika selbstverständlich ihre Interessen ausdehnen werden, tritt im Anfang des Jahres 1932 in die aufsteigende Phase.

(Weitere Meldungen im Innern des Monats)

Die Kriegsprovokateure am Prager

Interpellation unserer tschechischen Parlamentsaktion — Die Tschechoslowakei liefert bestellte Munition und Waffen jeder Art für Paris und Tokio

Prag, 30. Dezember. Die Parlamentsaktion der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei hat zum geplanten Antrag des tschechischen Delegationsleiters ein Interpellationsgesetz eingebracht, auf der hervorgehoben, dass die Tschechoslowakei ein Fall Frankreichs ist, geschweige denn, dass die Tschechoslowakei den Japanern für ihren Krieg gegen das chinesische Volk und die geplanten Angriffe auf die Sowjetunion Hilfsmengen von Waffen und Munition aller Art liefert.

In der Interpellation heißt es: Die Moskauer Provokation ist aber nicht nur eine persönliche Angelegenheit des Herrn Banek, sondern die volle Verantwortung dafür tragen der Außenminister und die Regierung der Tschechoslowakischen Republik. Aus den Zusammenhängen ist klar zu ersehen, daß der Delegationsleiter Banek nicht auf eigene Faust handelte, sondern daß er nach den Weisungen seiner Vorgesetzten vorging.

Der tschechoslowakischen Regierung gegen die UdSSR. führen wir folgendes an:

Als Japan den imperialistischen Krieg gegen das chinesische Volk begann und seine weiteren Angriffe ausschließlich gegen die Sowjetunion gerichtet waren, übergaben wir u. a. auch die Interpellation an den Außenminister, in der wir die Anfrage stellten, ob er bereit ist, unumgänglich alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, damit die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach dem imperialistischen Japan eingestellt, daß alle Unterhaltungen der russischen und

auf-ställigen Konventionen, die sich zum tschechischen Angriff gegen die Sowjetunion vorbereiten, aufhören, und daß die Weisungen aus der Tschechoslowakischen Republik ausgemittelt werden.

Der Außenminister hat bisher nicht geantwortet, im Gegenteil, er und die Regierung haben alles unternommen, um die kriegsigen Vorbereitungen weiter zu steigern. Die Munition, die in der Tschechoslowakischen Republik erzeugt wird und das chinesische erbeutete Volk erschlägt, die Geschütze, die von den Slowaken erzeugt werden, werden an die Sowjetunion transportiert. In das Gebiet Südmans, in dem schon die chinesischen Sowjets ihre erfolgreiche Tätigkeit im Interesse des chinesischen Volkes entwickeln, sind die Armeen des imperialistischen Frankreichs eingedrungen, die mit dem Kriegsmaterial, das im Kongen Schneiders Grenzgebiet erzeugt wird, ausgerüstet sind. Die Weisungen in der Tschechoslowakischen Republik setzen mit Hilfe der großen Unterhaltungen seitens der tschechoslowakischen Bourgeoisie und ihrer Regierung ihre kriegsigen Vorbereitungen gegen die Sowjetunion fort.

Der Außenminister und die übrigen Regierungsmitglieder weigern sich, über diese Tatsachen vor der Öffentlichkeit zu sprechen, da sie sich bemühen, daß die Sowjetunion für die Sowjetunion unter dem weltweiten Volk in keinem Ansehen begriffen sind und die Bereitschaft des gesamten Proletariats, seinen sozialistischen Staat zu führen, immer härter wird. Aber eben nur die Kampfbereitschaft des Proletariats ist im Stande, die kriegsigen Umtriebe der Bourgeoisie zu durchkreuzen.

Wir fragen die Regierung der tschechoslowakischen Republik:

1. Ist sie bereit, den Delegationsleiter Karl Banek wegen Attentatsversuch vor ein Gericht zu stellen und der bestellten Öffentlichkeit zu ermöglichen, diese Angelegenheit zu verfolgen, und schließlich Banek aus allen öffentlichen Stellen zu entfernen?
2. Ist sie bereit, bedingungslos die Sowjetunion de jure anzuerkennen und aus dieser Anerkennung alle Schlußfolgerungen zu ziehen und vor allem von allen Attentaten und ähnlichen Provokationen abzulassen?
3. Ist sie bereit, alle Maßnahmen zu treffen, daß sofort jedwede Ausfuhr von Kriegsmaterial nach Japan, Polen, Rumänien usw. eingestellt wird, und die Weisungen aus dem Gebiete der tschechoslowakischen Republik ausgemittelt werden?

Parlamentseinberufung gefordert

Ferner forderte die KP der Tschechoslowakei sofortige Einberufung des Parlaments und des Wehrsausschusses des tschechischen 8. Januar 1932. Sie verlangt, daß hier die Vertreter der Regierung und vor allem der Außenminister ausführliche und unverweigernde Erklärungen über die ganze Angelegenheit abgeben. In dieser Sitzung sollen gleichzeitig die Fragen der Interpellation beantwortet werden. In dem Schreiben heißt es:

„Die etwaige Ablehnung unserer Forderungen wird ein weiterer Beweis für die Behauptungen sein, daß Banek nur in den Intentionen aller offiziellen Kreise der Tschechoslowakischen Republik handelte, und daß sein geplantes Attentat ein Teil der antisowjetischen Kriegspläne ist.“

Zürchtet

Japan unangenehme Enthüllungen?

Prag, 30. Dezember. Das japanische Außenministerium behauptet die Nachrichten über das beschuldigte Attentat auf den tschechischen Botschafter in Moskau. Eine weitere Untersuchung soll jedoch nicht durchgeführt werden, da die japanische Regierung für sich den Fall als abgeschlossen ansehe. Sie schließt sich auch dem diplomatischen Vorgehen der Räteregierung in Prag nicht an.

Japan hat kein Interesse, ein geplantes Attentat auf seinen Botschafter unterzehen zu lassen. Fürwahr, auch dieses ganz außergewöhnliche Verhalten einer Regierung ist ein Beweis mehr dafür, daß sie Fäden, an denen der tschechische Banek hing, nicht nur nach Paris, sondern auch nach Tokio laufen.

Aufstand japanischer Soldaten



Karte vom Kriegsschauplatz in der Mandchurei
Moskau, 31. Dezember. Aus Schanghai wird gemeldet: Nach Meldung der chinesischen Zeitung „Gerechtigkeit“, die seit kurzem erscheint, herrscht in Teilen der japanischen Okkupations-

gebiete in der Mandchurei die größte Unzufriedenheit. Vor einigen Tagen ist es der Zeitung zufolge in der Stadt Tsitsihar, östlich von Shulan, zu einem Aufstand von 300 japanischen Soldaten gekommen, die zur Befehlsgebung der vorangegangenen Kohlenbergwerke unter dem Kommando des japanischen Offiziers Nakamura abkommandiert worden waren. General Sohma hat nach Bekanntwerden des Aufstandes sofort eine Brigade zur Unterdrückung des Aufstandes abgestellt. Zwischen der entlassenen Brigade und den Aufständischen kam es zu einem erbitterten Kampf, bei dem ganze Nacht dauerte. Nakamura und alle anständigen Soldaten wurden getötet.

Eine Reihe von Versammlungen und Demonstrationen, die in Tokio zum Andenken an die getöteten japanischen Soldaten, wurden von der Polizei überfallen.

Rote Zähne auf dem Rathaus

Madrid, 30. Dezember. In einem Dorf der Provinz Guenca wählten revolutionäre Anarchisten einen Sowjet und hielten auf dem Rathaus die rote Fahne.

In Madrid fanden Arbeitslosen Demonstrationen statt. Es kam zu Straßenkämpfen, bei denen zwei Polizisten schwer verletzt wurden.

Kurze Auslandsnachrichten

Die Volksabstimmung über die Prohibition in Finnland hat in Helsinki folgendes Ergebnis gehabt: Für Beibehaltung der gegenwärtigen Prohibitionsbestimmungen wurden 13 000 Stimmen abgegeben. Für die Freigabe von Weinen mit 12 Prozent Alkoholstimmten 600 Personen, für vollkommene Abschaffung der Trunkenheitsbestimmungen erklärten sich 65 000 Personen.

In Pennsylvania ereignete sich auf dem Postamt eine Explosion von Paketen, die an die italienischen Konsulate und tschechische Privatpersonen gerichtet waren. Ein Postbeamter wurde getötet.

Der Generalkonvent der englischen Trade Unions hat für den 1. Februar einen „Demonstrationstag“ angesetzt.

Oesterreichische Eisenbahner üben passive

Reife

Wien, 30. Dezember. Als Kundgebung gegen die im Parlament beschlossenen weitgehenden Einsparungen bei den Personalausgaben hat die deutsche Reichsbahnverwaltung gestern die Parole ausgegeben, auf dem gesamten österreichischen Eisenbahnnetze den Dienst nach den bestehenden Vorschriften auszuüben. Tatsächlich ist gestern der größte Teil der Beamtenliste der Bundesbahnen auf den Eisenbahntreibern in passive Reife gesetzt. Die sozialdemokratische und christlich-sozial organisierten Eisenbahner haben sich diesem Vorgehen bisher nicht angeschlossen.

A-SCHARRER
Der große Befruß
Copyright by Agis-Verlag, Berlin-Wien.

21. Fortsetzung

Albert konnte heute verlorenen Stunden einbringen, er detlor selbst noch Stunden.
Er sah seine Margarinetellen ohne Appetit. Abends fand er leiten Eifen vor, wenn er von der Arbeit kam; denn wenn er Tagelicht schloß, kam Hilbe später als er. Hatte er die zweite Schicht, schlief sie schon. Hatte er die dritte Schicht, konnten sie sich am Bahnhof für Minuten sprechen. Sie ging, er kam von Arbeit. Herbstes Mittagessen bestand aus dem Becher Gries, Graupen oder Kadeln, den die Quäler an die Schulfenster verteilten, denen die Unterrichtung ätzlich befeuchtig war.
Vier Tage später konnte Margot schon ohne Eisbindung liegen. Sie waren alle drei bei ihr und erpöhten, daß sie ganz gut zurückkämen, Mutter solle sich nur keine Sorgen machen. Margot fragte, was und wann sie gefodt hätten, und da widersprechen sie einander. Sie sah in ihre verlegenen Gesichter und mußte alles. Ach, das sie mitgedacht hätten, wieder zurück. Als sie es nicht mitnehmen wollten, drohte sie, es liegen zu lassen. „Nimm, Tunge! — Da, Hilbe, ich.“ Sie nahmen dann, Alberts schwere Hände gingen wie Jentnergewichte am Körper herunter. So lagen, als beugten sie ihn. Er sah übermäßig aus, trocken und grau.

Was ihn außerdem noch bedrückte, trug er wieder unangenehm mit sich fort.
Alberts Stellung im Betrieb wurde kritisch. Ihm fehlten bei Wochenlohn fünfzehn Stunden, wenn er den üblichen Aufwand verrechnete. Er ging zu Meister Groll und erklärte ihm, daß infolge der Härte des Materials und weil die Weisen weit über-

Maß von der Schmelze geliefert wurden, die Minuten nicht reichten. Meister Groll wandte sich an Schmidt:
„Ist ihnen was davon bekannt?“
„Es ist das selbe Material wie immer. — Ueber Maß? — Warum haben sie nicht vorher reklamiert?“ antwortete er bittig.
„Ich mag nicht wegen eben Dreß monieren. Wir glaubten, wir holen noch auf, aber es ging denn beim ersten Malen nicht.“
„Tut mir leid. Der Preis wurde schon mit 1,80 pro Stunde verrechnet. Ich kann nichts zusetzen. Wo sollen wir denn da hinkommen?“

Meister Groll sah wieder zu Schmidt hin. Dieser jensebte ihm:
„Das liegt nicht an dem Material. Das ist Quatsch. Wollen uns wohl für kaum verkaufen?“
Albert nahm seine Zettel und ging. Er schwieg, um Margot bei seinem zweiten Besuch die Ungleichheit der erneuten Arbeitslosigkeit erklären zu können. Denn wenn er nicht zur Arbeit ging, mußten es ja auch die Kinder.

Zwei Wochen später wurde Margot entlassen. Frau Buchner, ermahnte sie Dr. Redom, „versprechen Sie mir, nie wieder solche Geschichten zu machen. Das ging diesmal knapp am Leben vorbei. Ihr Herz ist zu schwach, ganz abgesehen von der Befruchtung, die Sie sich zueignen hatten. Kommen sie vorderhand jede Woche in meine Sprechstunde. Und nun erholen Sie sich gut!“

Margot dankte Dr. Redom dankbar für die Hand. Albert ermahnte sie unter Hilbe und Herbst ermahnten sie vor dem Portal.
Mutter lag die frühherbstlich würzige Luft mit Begehren ein, schaute tiefstehend über die sich herdrückenden Räume, sprach lebhaft und war froh, heimkehren zu können. Sie war neugierig auf alles, den Garten, wie sie bebaut hatten und wie sie alles vorfinden wird. Sie sah von einem zum anderen — und blieb plötzlich stehen. Sie sah, da stimmt etwas nicht. Sie drang darauf, es zu wissen.

Als sie es wusste war sie genau so schweigend wie die anderen. Albert hatte eine andere Maschine bekommen. Meister Groll erklärte, daß er an der Weltbank nur für zwei Schichten Arbeit hätte. Albert sollte zwei Bohrermeister bedienen. Er hatte Stahlgießschälte auszubohren und zu überdrehen; man verrech-

nete ihm pro Stück 2,20 Mark. Albert ging zum Maschinenbau 1 und erkundigte sich nach dem Preis.

Es gab vorher 3,70 Mark pro Stück.
Albert bestand auf dem alten Preis, doch Herr Schmidt erklärte, daß sie für 2,20 Mark gut zu machen würden, — wenn gearbeitet würde! „In der Zeit, die Sie hier leben“, schmeizte er Albert in Gegenwart des Meisters an, „hätten Sie schon wieder eines fertig gehabt. Da stehen die Maschinen still und Sie find immer unterwegs. Was haben Sie überhaupt im „M.“ zu suchen?“

„Ich will mein Recht haben! Machen Sie mit das einmal vor für 2,20 Mark. Abziehen kann jeder!“

Wenn Sie nicht arbeiten wollen — was wollen Sie dann eigentlich hier? Das können Sie doch gleich sagen!“

Schmidt beschäftigte sich mit einer Zeichnung und Meister Groll trommelte mit einem Kleihsitz auf das Futter. Er hatte offenbar vor, durch ein Nachwort die Distinktion zugunsten Schmidts abzuschließen.
Albert harrete erst Sekunden stumm und gläsern über den Tisch, ging dann übermäßig auf Schmidt zu, unbegreifbar was er dachte, aber immerdar in diesem Vorhaben. Schmidt konnte mit keiner Not aus der Tür entkommen. Meister Groll rannte hinter ihm her über den Hof. Nach einigen Minuten kamen die beiden Portiers und forderten Albert auf, den Betrieb zu verlassen. Als Grund der Entlassung war Arbeitsmangel angegeben.

Einige Kollegen freuten die Kräfte zusammen und bezugschlagen. Die anderen arbeiteten eifrig weiter. Einige Tage nach der Entlassung Margots aus dem Kronenbau erhielt Albert die Rechnung. Sie betrug — einschließlich Kranenbogen — vierhundertdreißigundzwanzig Mark.

VL

Der Winter kam wieder vor der Tür. Ein Winter ohne Arbeit, ohne Feuerung, ohne Wohnung. Auf dem Arbeitsmangel diebeilen müden Befrickers, eines hinter dem anderen, an unzulässigen Schaltern. Diefelbe müffige, ransige Luft. Diefelbe Bild bei der Vermittlung: Für einen Arbeitsplatz Hunderte von Angewandten.

(Fortsetzung folgt.)

Rund um den Erdball

Jahresbilanz der Not und Verzweiflung

50 000 Selbstmorde im Jahre 1930

1930 doppelt soviel Ehescheidungen als 1913 — Wieviel Selbstmorde, Verbrechen und Ehescheidungen aber erst im Jahre 1932?

Mit Kirchenglockengeläute und Böllerschüssen, mit Fabrik- und Schiffs sirenengeheul, mit Trompetengeschmetter, Ragenmusik und Feuerwerksknatter, so wie in jeder Silvesternacht, so auch diesmal wieder das neue Jahr überall in der Welt lärmvoll begrüßt worden. „Profit Neujahr“, schallte es in den vornehmen Nachtcafés, Dieeln, Hotels und Ballhäusern der Bourgeoisie. „Profit Neujahr“ in den Kneipen der Vorstädte. „Profit Neujahr“ in den veräucherten Kneipen der Städte und Dörfer, und „Profit Neujahr“ schallte es allüberall auf den nächstlichen Straßen. Die entsetzliche Not, das grauenvolle Elend und der grimmige Hunger des Jahres 1931 schien in der allgemeinen Verzweiflungseraseri für immer erliebig und vergessen zu sein. Erlebigt und vergessen: Profit Neujahr!

Ragenjammer am Neujahrstage

Inzwischen ist der Silvesterputz längst wieder verlogen. Verdunkelt wie die heuchlerischen Versprechungen sozialdemokratischer Führer. Was bleibt, ist der Ragenjammer und die Gewißheit, daß das Jahr 1932 noch entsetzlichere Not, noch grauenvolleres Elend und noch grimmigeren Hunger bringen wird! Wenn — ja wenn es der Arbeiterchaft nicht gelingt, die kapitalistische Ursache der Not, des Elends und des Hungers zu beseitigen...

Eine Statistik des Grauens

Ein paar Zahlen zum Nachdenken im neuen Jahr. Da hat das Völkerverbandssekretariat, das sich sonst mehr mit dem Wohlgehen der Sozialdemokratie befaßt, ausgerechnet, daß die Zahl der Selbstmorde im kapitalistischen Europa im Jahre 1930 rund 50 000 betrug. Der Prozentfuß dieser Zahl des Grauens, der auf Deutschland entfällt, übersteigt den europäischen Durchschnitt um das Dreifache!

Bei rund 60 Millionen Einwohnern verübten in der Deutschen Republik im Jahre 1930 17 000 verzweifelte Selbstmord.

Von der übrigen Bevölkerung des kapitalistischen Europas, also von insgesamt 420 Millionen, haben rund 32 000 „Freiwillig“.

Das war im Jahre des Heils 1930! Also in einem Jahr, in der die Weltkrise noch längst nicht so wüteste wie im Jahre 1931. Setzt man nun diese Zahlen der Berechnung zugrunde, wieviel vom Kapitalismus zur Verzweiflung getriebene Menschen im Jahre 1932 Selbstmord verüben werden, so kann man heute schon errechnen, daß allein in Deutschland weit über 20 000 dieser „Schönheiten aller Welten“ „aus eigenem schweren Entschluß“ verfallen werden. Sich erhängen, erschließen, ertränken, vergiften, vergasen, sich die Pulsadern öffnen, sich von Jüde zerradern lassen oder sich sonstwie gleich verdammten Tieren in einer finsternen Erde zum Starben betrießen...

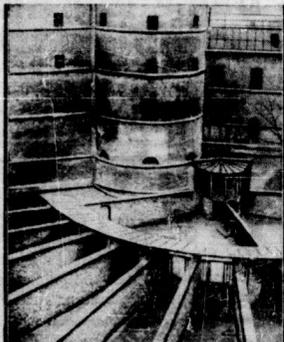
Die Ehe in der Weltkrise

Auch das Statistische Reichsamt hat eine Jahresbilanz von 1930 aufgestellt, aus der manches zu ersehen ist. Da erfahren wir in den „Erhebungen betreffend die Ehescheidungen im Jahre 1930“, daß die Gesamtzahl der Ehescheidungen über 10 000 beträgt und damit doppelt so hoch als im Jahre 1913.

Als Scheidungsgrund haben die Statistiker „müßtern“ und „phantasieles“ wie sie sind, in 45 Prozent der Fälle „Ehebruch“ verzeichnet, oder „Verletzung ehelicher Pflichten“, oder auch kurz „ehewidriges Verhalten“ angegeben.

Daß in Wirklichkeit die katastrophale Verschlechterung der Wirtschaftslage, die Massenverwerflosigkeit, Wohnungslosigkeit, den „Staub der heiligen Ehe“ immer mehr zerrüttet, hat sich im Statistischen Reichsamt noch nicht herumgeschoben.

Um so mehr haben wir Kommunisten auch im kommenden Jahre die verdammte Pflicht, die Klassenkämpfe in Stadt und



Pariser Frauengefängnis verschwindet

Das Frauengefängnis St. Lazare in Paris wird nun endlich niedrigerzissen, weil es vollkommen veraltet und unhygienisch geworden ist. Unsere Aufnahme gibt einen Blick in den schauerlichen Innenhof des Gefängnisses, in der das „kultivierte“ Frankreich noch bis vor kurzem Frauen verkommen ließ, die sich gegen die „Ordnung“ der herrschenden Klasse vergangen hatten.

Vand im täglichen und ständlichen Ringen aufzuführen, daß die Ursache aller Selbstmorde, aller Verbrechen und aller Verzweiflung letzten Endes in der planlosen Anarchie des kapitalistischen Systems begründet ist, in der der Kampf aller gegen alle immer heuchlerischer, brutaler und blutiger wütet, wenn es der Weltarbeiterschaft nicht gelingt, diesem barbarischen einen organisierten Einhalt zu gebieten.

„Werbeleitnant Lehmann“

Führung in nationalen Kreisen Weidenburgs

Rostock, 1. Januar 1932. Wegen umfangreicher Schwindeltaten hatte sich vor dem Rostocker Schöffengericht der „nationale“ Arbeiter Johann W. aus Wismar zu verantworten. Die gegen ihn erhobene Anklage lautete auf Betrug, Untreue und schwere Urkundenfälschung. Der Angeklagte war seinerzeit Mitbegründer der Rostocker Ortsgruppe des Bundes der Rastlumpfänger, die später dem Landesverband Weidenburg-Schwerin angeschlossen wurde.

Als Vortragsmitglied der Ortsgruppe kaufte er bei verschiedenen Geschäftleuten zahlreiche Gebrauchsgüter wie Drucksachen, Stempel und anderes mehr und mußte den Kredit der neugegründeten Ortsgruppe für seine eigene Tatkunde aus. Zur Fahnenweihe des Rastlumpfängerverbandes mietete er sich für 100 Mark ein Auto, dessen Chauffeur er gleichfalls um das Fahrgeld prellte.

Als Vertrauensmann des Verbandes gab er sich ferner bei mehreren mecklenburgischen Gutsbesitzern als „Werbeleitnant“ aus und sammelte unter dem Titel eines „Werbeleitnants“ Gelder für den Verband. Hierbei verhaftete sich 1500 Mark Barmitiel. Das Rostocker Schöffengericht verurteilte ihn zu ein Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Am ganzen wurden ihm zehn Betragsfälle in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung nachgewiesen.

Wie es heißt, haben ihm die mecklenburgischen Gutsbesitzer das Schwindeln nicht allzul schwer gemacht.

Katastrophen und Verbrechen des Jahres 1931



Eine Zusammenstellung der großen Katastrophen und Verbrechen, die im Jahre 1931 vor sich zogen: (links oben) Der französische Dampfer „St. Philibert“, der in der Bores-Mündung mit fast 500 Ausfliegern land. Den Bergantworflichen, die aus Freiwilliger den Dampfer überfallen, ist nichts geblieben. (links unten) Schaulplatz des furchtbaren Eisenbahnunfalls bei Bioterbag, das ebenso wie das Jüterbogener Attentat (rechts oben) von dem weishaarigen Arbeitermörder Matzula verübt wurde. (Mitte oben) Bild von der Ueberflutung in China, wobei Hunderttausende umkamen. (Mitte unten) Die Ruinen des Wünderer Glasspalastes, der mit vielen Kunstschätzen abbrannte. (rechts unten) Einfall der japanischen Imperialisten in der Mandchurie. Japanische Truppen besetzen die Konno-Brücke.

Nach zehn Jahren erfolgloser Suche jetzt verhaftet

Um ein Pferd zum Mörder geworden

Den Sohn getötet — Vater zeitlebens zum Krüppel geschlagen

Köln, 31. Dezember 1931. Durch Zufall gelang es jetzt der Kölner Kriminalpolizei, den Jäger Ernst Wiegand festzunehmen, der bereits seit zehn Jahren vergeblich wegen Mordes gesucht wurde.

Die Mordkommission hatte schon vor geraumer Zeit erfahren, daß sich der Gesuchte unter falschem Namen in der Umgebung der Stadt herumtrieb. Sie verhafteten daraufhin einen Mann, der einen Pöhl auf den Namen Christian Georg führte. Dieser Georg leugnete zunächst, mit Wiegand identisch zu sein, hat aber nach vielen Vernehmungen ein Geständnis abgelegt. Redigiert über die Herkunft des falkenen Pöhlens demahrt er noch Schweigen.

Die Tat Wiegands hatte im Jahre 1921 großes Aufsehen

erregt. Auf einer Pferdeweide, dicht bei einem Jägerlagerplatz, kam es zu einer ereignisreichen Auseinandersetzung zwischen dem Landwirt Leonhardt aus Buchhagen, der in Begleitung seines Sohnes Heinz war, und Wiegand, der beschuldigt wurde, sich allzu nahe bei den fremden Pferden herumzutreiben und einen Diebstahl zu planen.

Der Jäger geriet über diese Beschuldigung in furchtvolle Wut, es kam zu einem heftigen Wortwechsel und schließlich auch zu einer Schlägerei. Wiegand zog einen Revolver und tötete den Sohn Heinz Leonhardt mit zwei Schüssen. Der Vater wurde durch einen Schlag mit einer Gabel so schwer am Kopf verletzt, daß er eine dauernde Gehirnerkrankheit davontrug und leidend in einer Anstalt untergebracht ist.

Blutiger Ehekreit um Silvester

Ihren Mann mit dem Küchenmesser erstochen

Samburg, 31. Dezember. Donnerstag früh stellte sich die Frau Garber der Polizei und erklärte, sie habe ihren Mann etwas getan. Als Polizeibeamte daraufhin in die Wohnung der Eheleute eindringen, fanden sie den Mann auf dem Bett tot an. Die Leiche zeigte schwere Schnittwunden am Hals.

Die Eheleute waren seit 1925 verheiratet. Die Frau mit die Tat aus Eifersucht begangen haben, da ihr Mann mit anderen Frauen verkehrt. Am frühen Morgen hatte sie mit ihrem Mann Streit gehabt. Dabei habe er ihr gesagt, er wolle den Silvesterabend nicht mit ihr zusammen verbringen.

Darüber sei sie in große Erregung geraten und habe mit einem Küchenmesser auf ihren Mann eingestochen.

Silvester im „trockenen“ Amerika

Die New Yorker Prohibitivpolizei hat schon wieder Weine und Spirituosen im Werte von einer Viertelmillion Dollar beschlagnahmt und manag Personen, die mit dem Ausfuhr der Waren beschäftigt waren, verhaftet. Trotzdem haben die Alkoholhändler so gut wie alles, was die Zahlungsfähigen New Yorks ein leuchtendrohes Silvester feiern können.

Beamtendirektor: Alfred W. ...

Krisenjahr 1931

Der Verzweiflungskampf des Kapitalismus

Vier „Auswege“

„Die Krise hat ihren Höhepunkt erreicht“, erklärten die Kapitalisten zu Ende des Jahres 1930. Der Ausweg ist gefunden. Im nächsten Jahre wird alles besser werden.“

Der Ausweg ist gefunden? Ja, der Ausweg. Denn die Regierung Ernting hatte am 1. Dezember die Erste Verordnung des Reichspräsidenten „zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen“ erlassen.

Diese Verordnung bestimmte eine Gehaltsföhrung von 8 Prozent für alle Beamten. Sie bestimmte, daß das Reich keine Zuschüsse mehr für die Arbeitslosenversicherung geben darf. Sie bestimmte, daß für die Krisenfrist nur noch eine bestimmte Summe ausgegeben werden darf. Eine Wollsteuer, nämlich die Tabaksteuer, wurde erhöht. Sie begrenzte die Höhe der Kreissteuern (die die Reichsbediensteten) in sechs bis zum Teil und gestattete den Gemeinden auf der anderen Seite eine Erhöhung der Kreissteuern auf Grundbesitz und der Bürgersteuer, die auf den wertvollen Grundbesitz lastet.

Aber ziemlich genau ein halbes Jahr später mußte ein zweiter Ausweg beschritten werden. Am 5. Juni erließ die Regierung die Zweite Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen.“

Diese Verordnung ging noch weiter in der Entlastung der Kapitalisten und der Belastung der Arbeiter. Die Unterstühtungen der Arbeitslosenversicherung und der Arbeitslosenversicherung wurden radikal gekürzt. Die Krankenversicherung, die Unfallversicherung, die Invalidenversicherung, die Altersversicherung, die Witwenversicherung für die Opfer des Krieges — sie alle verminderten ihre Leistungen. Die Wollsteuer wurde erhöht. Aber die Haussteuer erhielten ein Gehalt von über 300 Millionen Mark, die Bodensteuer ein Gehalt von rund 50 Millionen Mark.

Das mußte doch helfen. Das war doch großartig gemacht, wie man sich immer mehr der Krisenlast entziehen und die den Wertigen aufbürdete — dachten die Kapitalisten.

Von der ersten bis zur zweiten dieser Verordnungen dauerte es sechs Monate. Die dritte Verordnung kam schon nach vier Monaten.

Am 7. Oktober kam die dritte Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen.

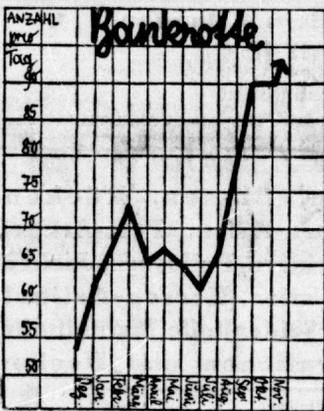
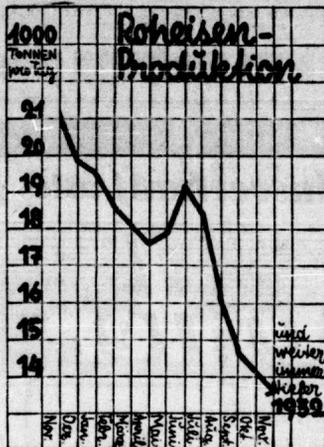
Sie brachte für eine Reihe von Beamten und Arbeitergruppen neue Gehalts- und Lohnföhrungen. Die Selbstverwaltung der Gemeinden wird so gut wie aufgehoben, und die Landesregierung kann die Wohlfahrtsämter der Gemeinden beliebig herabdrücken. Die Reichsregierung erhält Vollmacht, die Leistungen der Sozialversicherung beliebig zu kürzen. Die Einnahmen aus der Haussteuer dürfen nicht mehr zum Wohnungsbau benutzt werden, sondern können zum Beispiel als Subventionen an die Kapitalisten Verwendung finden.

Nach sechs Monaten wurde der zweite „Ausweg“ beschritten, nach vier Monaten der dritte „Ausweg“. Und nach vier Monaten verfuhrte man es mit einem vierten „Ausweg“. Am 9. Dezember erließ die Regierung die Vierte Verordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen.“

Diese stellt einen Reford dar. Wie die drei vorangehenden, geht auch dieser „Ausweg“ in der gleichen Richtung, nur nimmt er noch größeren Kurs auf ausschließliche und ungeheuerliche Bekämpfung der Wollen.

Fünfzig Milliarden Mark Wollen und Gehaltsabgaben werden verordnet. Auf der anderen Seite werden der Landwirtschaft Milliarden geschenkt. Auch die Industrie erhält durch Zwangsinsensermäßigung Hunderte von Millionen. Der Staatseinkommen werden Hunderte von Millionen. Die Sozialversicherung soll noch weniger zahlen. Und die Wollsteuererhöhung ist durch die Wollsteuer um Milliarden gesteigert.

Nur „Auswege“, die Elend ohnmächtig über die Wollen der Wertigen drücken und den Kapitalisten Milliarden schenken. Vier „Auswege“ — und wohin führen sie?



Und wohin sie führten

Zu einer immer härteren Entföhrung des kapitalistischen Systems, zu einer zunehmenden Verelendung der Arbeiter.

Die Produktion sank zu Rekordniedrigkeiten. Im Januar wurden noch über 600.000 Tonnen Roheisen produziert. Trotz des „Ausweges“ der ersten Verordnung sank die Produktion bis Juni auf 575.000 Tonnen. Dann kam die zweite Verordnung — aber die Produktion sank weiter bis auf 440.000 Tonnen im September. Da kam die dritte Verordnung — die Produktion jedoch sank weiter bis auf 430.000 Tonnen im November. Da kam die vierte Verordnung im Dezember — aber die Produktion sank weiter, trotz dieser Reformverordnung.

Und wie mit Roheisen, so ist es mit all den anderen Waren. Die Eisenbahnproduktion ist im letzten Jahr um rund 20 Prozent gesunken, die Kollertzeugung ist fast um die Hälfte zurückgegangen, die Baumwollspinnerei ist um ein Drittel geringer als im Vorjahr, und die Produktion von manchen Rohstoffen ist teilweise bis zu 90 Prozent und mehr gesunken.

Von allen Höfen sind nur noch rund ein Drittel im Tätigkeits. Die anderen sitzen fast und tot da.

Eine stetig wachsende Anzahl von Werken liegt still. Die Maschinen verstauben. Keine einzige Ware wird produziert, während Millionen Arbeiterlosler vor den Fabriktoren auf Arbeit warten.

Wohin wir auch blicken, ob nach der Ruhr oder nach Oberschlesien oder nach der Westküste — überall gleiche Verhältnisse. Die Kapitalisten, riesige Produktionsanlagen mit den besten Maschinen ausgerüstet, liegen tot da, nutzlos, sinnlos. Der Kapitalismus kann von seinen eigenen Werken keinen Gebrauch machen. Die Widersprüche, die in ihm liegen, die Widersprüche, die sich immer mehr verschärfen — sie zeigen die ganze Unfähigkeit des Kapitalismus zur Rettung der Wirtschaft.

Die Produktion ist noch gesunken. Aber auch all die anderen Teile der kapitalistischen Wirtschaft liegen brach und sind noch nie. Eintrübnis! Erst im Juni dieses Jahres war es, als zwei „Auswege“ gleichzeitig beschritten wurden: die erste Verordnung kam und Hoover erklärte ein Schuldenjahr. Und was ist daraus geworden? Wenige Wollen. Nachdem diese beiden Auswege beschritten waren, kam der riesige Bankrott, und wieder wenige Wochen später kam ein zweiter Bankrott. Und heute ist die Krise geschlossen, die Banken haben fast nichts mehr zu tun und langsam frucht eine nach der anderen zusammen, täglich so ein bis zwei.

Wie mit der Produktion und mit den Banken, so liegt es mit den Staatseinnahmen. Auch hier eine furchtbare Krise. Immer neue Steuern werden eingeführt — aber die Einnahmen des Reichs, der Länder und der Gemeinden sinken von Monat zu Monat.

Produktion — Banken — Staatshaushalt. Und wie liegt es mit Handel und Verkehr? Der Verkehr ist so zurückgegangen, daß die Reichsbahn mit einem Kleinbetrieb rechnen muß, und ein immer größerer Teil der Handelsflotte im Hafen stillgelegt wird. Der Handel ist noch härter zurückgegangen als die Produktion. Die Kaufkraft der Wollen ist so gesunken, daß die Einkaufsbedürfnisse nur noch einen Bruchteil von 1929 ausmachen. Noch härter ist die Krise im Großhandel. Und der Außenhandel? Ein gewaltiger Handelskrieg aller Länder gegen alle hat eingesetzt. Zollhöhen, Einfuhrverbote — täglich lesen wir davon, und jede neue Nachricht bedeutet einen weiteren Niedergang des Außenhandels, eine weitere Verelendung der Außenhandelsflotte, eine weitere Zuspitzung des Außenhandelskriegs.

Produktion — Banken — Staatshaushalt — Handel und Verkehr: wohin wir auch sehen: eine Verelängerung der Krise, eine zunehmende Entföhrung der Grundlagen der kapitalistischen Wirtschaft.

Wohin führen die „Auswege“ des Kapitalismus? Die Antwort ist klar: immer tiefer hinein in das Elend, in das Chaos der Krise.

Die Verelendung des Proletariats

Das Elend der Beschäftigten

Elend der Beschäftigten? Ja, Elend der Beschäftigten. Grauenhaftes Elend der Beschäftigten.

Niemals in der Geschichte des Kapitalismus wurde der Betriebsarbeiter so ausgebeutet, niemals war das Arbeitstempo ein so gehobtes, niemals ein Arbeiterleben so wenig wert wie heute.

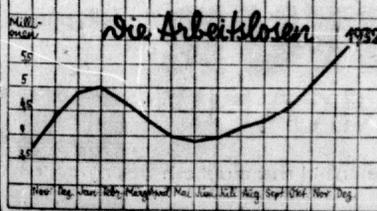
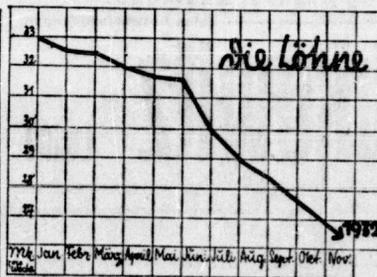
Und während der Arbeiter von Tag zu Tag mehr leisten muß, finden seine Löhne unaufhörlich. Im Januar betragen sie im Wochen durchschnittlich noch 32,90 Mark. Im Juni waren die Wochenlöhne der Industriearbeiter auf 31,70 Mark gesunken. Und heute liegen sie unter 26 Mark.

Knapp 26 Mark im Durchschnitt der letzten Dezembermonate. Und doch: ein hoher Lohn verglichen mit dem, der in der ersten Januarwoche in der Tüte liegen wird. 10 Prozent Lohnzuwachs stehen im Januar bevor, bei einzelnen Industrien bis zu 15 Prozent.

Nach nicht 26 Mark Lohn! Und selbst die amtlichen Lebenshaltungskosten belagen, daß eine Arbeiterfamilie im Durchschnitt über 40 Mark pro Woche braucht. Knapp die Hälfte davon erhalten die Arbeiter.

Die Lebenshaltung ist so niedrig wie in den furchtbarsten Zeiten der Inflation. Kein Geld für Kleidung, kein Geld für irgend etwas anderes als Mehl und Essen, und auch dafür nur Knapp.

So war es im Jahre 1931 — so und noch schlimmer wird es im Jahre 1932 sein — denn die Verelendung der Massen schreitet in schrecklichem Tempo immer weiter fort — und so soll es auch sein nach dem Willen der Kapitalisten.



Das Elend der Arbeitslosen

Heute sind über 5 1/2 Millionen Arbeiter arbeitslos. Vor einem Jahr, am Ende Dezember 1930 waren es noch nicht 4 1/2 Millionen. Und jeden Tag werden jetzt 20.000—30.000 weitere Arbeiter arbeitslos.

Nur noch wenige erhalten die Unterstützung der Arbeitslosenversicherung. Vor einem Jahr waren es noch über die Hälfte; heute sind es nur noch ein Viertel der Arbeitslosen, die in der Versicherung sind.

Die Zahl derer, die in der Krankenversicherung sind, steigt ständig, und doch werden Hunderttausende immer wieder ausgeschlossen, die in die „Wohlfahrt“ kommen. Und von der „Wohlfahrt“ sieht die Hälfte ins Nichts. Hund eine Million Arbeitslose erhalten überhaupt keine Unterstützung.

Heute sind weit mehr Arbeiter ohne jeden finanziellen Unterstützung, als je, weit mehr als in der Vorzeit, wo es doch überhaupt noch keine Arbeitslosenunterstützung gab.

Und die, die Unterstützung erhalten — auch sie leben in furchtbarstem Elend. Immer wieder hat man die Unterstützungen gekürzt, oder ganze Schichten wie einen Großteil der Jugendlichen und Frauen einfach aus der Unterstützung herausgenommen.

Die Gemeinden stehen vor dem Bankrott. Sie senken die Wohlfahrtsunterstützung immer wieder von neuem, bis kaum noch etwas geblieben ist.

5 1/2 Millionen Arbeitslose. Der Kapitalismus hat sie einfach herausgeworfen. Er kann mit ihnen nichts mehr anfangen. Er hat nichts mehr für sie zu tun.

5 1/2 Millionen Menschen suchen Arbeit, 5 1/2 Millionen Menschen brauchen Wollen. Dürfen sie arbeiten, um die Wollen herzustellen? Nein — das paßt nicht in das kapitalistische System.

5 1/2 Millionen Erwerbslose, dem furchtbarsten Elend preisgegeben, formieren sich zum großen Kampfbündnis mit den Betriebsarbeitern für das Kampfbjahr 1932.

Nazi-Mordpest tobt in Sangerhausen

Nazi-Propaganda zu Schaden gekommen — „Sangerhäuser Kreiszeitung“ verurteilt der SPD eine Diktal anzuhängen Die Schaffung antifaunistischer Kampfgruppen ist ein Gebot der Stunde

In der Nacht vom 1. bis 2. Weihnachtsfesttage fand man den Nationalsozialisten W. Schulze von hier im Garten des Lokals „Tinioli“ hingerichtet. Die NSDAP und die Sangerhäuser Kreiszeitung“ konzentriert daraus einen politischen Lieberfall der hiesigen NSDAP.

Die hiesigen Feststellungen von Seiten der Partei und Polizei ergaben jedoch einwandfrei folgendes: Im Lokal „Tinioli“ hat der NS-Führer der hiesigen NSDAP, W. Schulze, durch sein prozessierendes Betragen gegen dortige Gäste aus dem Kreis wurde Schulze deshalb des öfteren vernarrt. Seine Provokationen und Anpöbelungen nahmen trotz der Ermahnungen jedoch ihren Fortgang. Sogar seinen eigenen Bruder pöbelte er an und bedrohte denselben mit einer Schußwaffe. Ein Arbeiter hatte sogar besonders unter den Anpöbelungen und Anpöbelungen der Nazi Schulze und Hammer zu leiden. Trotz Protesten wie „SPD verurteilt“ und „wir sind für die Arbeiter ruhig und besonnen“. W. Schulze fragte aber betr. Arbeiter, ob er in der SPD sei und wollte „politisch“ mit ihm diskutieren.

Dabei trat der Nationalsozialist Hammer den Arbeiter mit dem Fuhrer.

Der getretene Arbeiter lehnte die „Diskussion“ mit dem beiden Propagandisten ab, mit der Bemerkung, am Bürenabend diskutiere ich nicht politisch. Nach einer Weile kam W. Schulze und Hammer wieder zurück, in der Zwischenzeit hatten die beiden im Kaffee des Lokals auch die hiesigen Gäste angepöbelt und belästigt, wobei er unerschrocken mit dem betr. Arbeiter. Der Betreffende erklärte W. Sch., daß er früher Mitglied in der NSDAP als 20-Mann organisiert gewesen sei, aber den Schmutz dieser Partei erkannt habe.

Schulze sei doch auch nur in der NSDAP wegen der geländlichen Zuwendungen, was er in selbst einmal im Gespräch mit einem kommunalpolitischen Stadterordneten zugab.

Wohl nur Blut, weil Gäste hier mit anstehen, wurde darauf Schulze gegen den Arbeiter tätlich. Daß es hier kein Unheil gegeben hat, ist der Besonnenheit des Arbeiters und dem Eingreifen des Wirtes zu verdanken, der sich zurückzog. Um sich nicht noch weiter von dem Nazi tätlich angreifen zu lassen, entfernte sich der Arbeiter aus dem Lokal.

Draußen hielt er aber fest, daß er von dem beiden Nazis, Schulze und Hammer, verfolgt wurde, wobei in der besagten Richtung, ihm eins auszuwichen.

Der Verfolgte beschloß seine letzte Gegend. Da vier Schulze, „Weiß leben, oder ich schieße dich über den Haufen“. Der tätlich bedrohte Arbeiter flüchtete in das nachfolgende Lokal „Tinioli“ hinter sich die in Dunkelheit brüllenden Nazis. „Gäste des Tinioli“, welche im Garten des betr. Lokals verweilten — an diesem Abend hatte der Turnverein „Frieden“ in dem Lokal eine Veranstaltung — haben das Gedröhre der heranziehenden Nazis gehört, wie auch die fortgesetzten Rufe: „Weiß leben, oder ich schieße dich tot“. Der Verfolgte konnte sich im Lokal in Sicherheit bringen. Es steht einwandfrei fest, daß Schulze Mordgedanken begie.

Auch hier im Garten haben Schulze und Hammer die anwesenden Gäste angepöbelt. Schulze schüßelte sich unter anderem: „Da marist nur, das Bogensteif hart drücken“, damit meinte er wohl das „Schützenhaus“, sprang ich heute noch in die Luft“. Darüber empörten sich die Gäste, allen Anschein nach muß wohl Schulze mit Gästen in Handzeln geraten sein, woraus sich seine Verlegungen ergaben. Der ihm diese Verlegungen beigebracht hat, läßt sich wohl schwer feststellen, wenn man bedenkt, daß der Garten in ziemlicher Dunkelheit sich befand. Das eine kann jedoch gesagt werden, daß Schulze durch sein eigenes Verhalten sich das darauf beschworene Unheil zuzuschreiben hat. Er wollte einem anderen Tätlichkeiten zufügen und ist selbst dabei durch irgend jemanden, mit dem er angepöbelte hat, zu Schaden gekommen.

Von einem politischen Lieberfall der hiesigen SPD, mit die „Sangerhäuser Kreiszeitung“ so reden zu legen, kann gar keine Rede sein, und wir weisen aufs schärfste hiesigen ausgesprochenen Verbot zurück. Wir betonen an dieser Stelle, daß wir starke Gegner des Individualismus sind. Wir brauchen so solchen Mitteln nicht zu greifen, da unsere Idee, der Sozialismus, ein Überzeugend unter allen Völkern wirkt, doch alle Feinde unserer Bewegung über kurz oder lang vernichtend geschlagen werden. Politisch geschlagen, ihr Nazis und ihr Herren von der Sangerhäuser Kreiszeitung.

Nicht wir hegen derartige Terrorakte, sondern die NSDAP hat das auf ihrer Parteiflagge stehen. Politisch kann diese Kapitalpartei nicht gegen das Programm der SPD operieren, deshalb greifen diese Feindeskräfte des Kapitalismus zu Terrorakten gegen die Arbeiterklasse. Jeder Tag beweist unsere Behauptung aufs neue.

Was die Nazi-Mordbanditen auch in Sangerhausen für Verbrechen ausgeübt haben, bemerken folgende Tatsachen. Der Vorführer der hiesigen NSDAP, Kaufmann Bourkert, rief in mündlich Schulze (genannt ist das Tinioli) sprangen wir noch in die Luft! Der 20-Mann Hammer tat ähnliche Ausbrüche. Der Nazi Kretz rief: „Halt das ist der Spitzname von Schulze, für dich müssen jehd andere sterben!“

Dem Stadterordneten F. Bed wurde von parteilosen Arbeitern berichtet, daß sie gehört haben von Nazis: Bed ist mich verschwinden. Wie wir erfahren, will der Genosse Bed wegen dieser Mordandrohung Strafandrohung erfahren. Auch gegen eine Reihe anderer Funktionäre der Partei liegen von Seiten Mitglieder der NSDAP Mordandrohungen vor.

Daß die Nazis besonnen sind, beweist die Tatsache, daß Nazi Hammer seinem Parteigenossen W. Schulze, als dieser familienfähig war, den Revolver aus der Tasche nahm und damit drohte, was von einmündigen Zeugen festgestellt worden ist.

Am Abend des 2. Weihnachtsfesttages promotorierte im „Tinioli“ wieder einige Parteifunktionäre, welche zum Teil die verbotene Uniform trugen. Auch an diesem Abend kam es zu Tätlichkeiten von Seiten der Nazis gegen barmhertige Gäste. Der Arbeiter H. sei junior wurde von einem Nazi gefragt, ob er ein Freund von Schulze sei. Als dieser das verneinte, erhielt er einen Schlag

ins Gesicht. Einem anderen Gast riß man die Kleidung vom Leibe. Am Bahnhof lauzierten die Nazigrößen Mitglieder des Reichsnachrichtendienstes auf, die von einer Ladung von auswärts kamen. All dies zeigt der gesamten Arbeiterklasse, daß es notwendig ist, daß sie sich mit möglichster Schleunigkeit gegen den gefährlichen Terror geschloßen werden müssen. SPD, Kampfband und Reichsbannerproleten müssen eine einzige antifaunistische Kampffront herstellen gegen den immer treuer werdenden Faschismus.

Walden (Mansfelder Gebirgskreis). Zur Auffindung der Leiche des Bürgermeisters i. R. Schlimbach, im Waldenbörner Leiche wird mitgeteilt, daß nach den politischen Ermittlungen angenommen werden muß, daß Selbstmord vorliegt. Die Staatsanwaltschaft in Halle hat das Verfahren eingestellt.

Arbeiter-Sport Zwei Entscheidungen

Die Sportspiele der Fußballpartei des Bezirks Halle sind offiziell beendet, es finden nunmehr die ausgelassenen Spiele statt. So stehen morgen zwei große Entscheidungen offen, die sehr viele Kombinationen miteinbringen können. Die erste ist: Sieg auf der Reihung Berlin über USC und in Nietleben Halanau über Cottbus, dann werden

Vettin und Nietleben punktgleich an der Spitze. Nun kann es auch so sein, daß USC und Cottbus liegt — und dann sind

Vettin, Nietleben und USC Gruppenführer.

Nebenfalls zwei Entscheidungen, die von großem Einfluß für die Gruppenmehrfachheit sind.

Das Badener gegen Jüterbog, da R. in letzter Zeit sehr unbeständig war und so rechtlich gute Leistungen bot.

In Heideburg stellt sich Teutonia.

In Westau ist Großkampftag, doch kann sich Treßna noch eine Niederlage leisten, denn Sportklub notiert 8 Berufspunkte.

Einem gleichbedeutenden Kampf notieren auf dem Gimritzmann USC 1 - Hias 1.

In Jena-Weinert stellt sich Halberstadt.

Alle Spiele beginnen 14 Uhr.

Gesellschaftsspiele

In Wörmitz 14 Uhr Wörmitz 1 - HSB 1.

In Weimar 14 Uhr Weimar 1 - Grobets 1.

Bezirk Halle, Fußballpartei

Ab Montag, den 4. Januar, findet die Geschäftswoche jeden Montag im Restaurant „Friedrichshallen“, Friedrichstraße, statt, nicht mehr im Blumenbad-Restaurant, Universitätsstraße. Zu erreichen mit der Straßenbahn, Linie 8.

Alle Geschäftswochen, ab Montag, mehr als 100 folgende Anbahnung: Halle (Sportplatz), graues Gebäude.

UNSER

INVENTUR-

AUSVERKAUF

eine Sensation!
Unsere Preise stellen jeden Preisabbau in den Schatten!

Beginn:
Montag, den 4. Januar

- Ein Posten Frotier-Hand- u. Badetücher zum Teil auf gestirnten Schleißeleinern, dann aber allerschwerere Qualitäten zu einem Bruchteil der regulären Preise **0.24**
- Ein Posten Reinal. Kaffeesevietten weiß mit Kante, vorzügl. Qual. Jetzt Stück **0.18**
- Ein Posten Hemdentuch besonders kräftige Qualität, eigne Ausrüstung **0.18**
- Ein Posten Stangenleinen für Bettbezüge, solide glanzreiche Qualität Bettbreite Mtr. 0.78 Klassenbreite Jetzt Mtr. **0.48**
- Ein Posten Kleider-Velour haltbare Qualität **0.39**
- Ein Posten Barchent-Betttücher weiß, mottige Qualität **0.88**
- Ein Posten Kindertaschentücher II. Wahl, weiß, mit Kante und kariert, zum Ausschuchen **0.05**
- Ein Posten Damen-Taschentücher II. Wahl, weiß mit Hohlsaum, gute Gebrauchqualität **0.09**
- Ein Posten Herren-Taschentücher III. Wahl weiß u. bunt, zum Ausschuchen **0.10**

- Ein Posten Oberhemden farbig u. weiß mit unterfütterter Brust, schöne neue Dessins **1.95**
- Ein Posten Wochenendhemden Towing-Flanell mit Binder **2.95**

- Ein Posten Kleider-Tweed, Flamengo-Tweed, sowie Diagonal gemustert, gute tragfähige Qualitäten **0.68**
- Ein Posten Waschsamt in modernen kleinen Mustern **0.65**
- Ein Posten Algalaie reine Wolle, in nur modernen Farben **1.65**

Ein Riesenposten Schlafdecken kamelhaarartig, und bunt gemustert, la Qualitäten zum Ausschuchen auf Extrastischen, bedeutend im Preise herabgesetzt.

- Ein Posten Damen-Jumperschnürchen, gestreift, Siamosen mit farbiger Blende **0.48**
- Ein Posten Kinder-Hemthosen gefüttert, in verschiedenen Farben **0.75**
- Ein Posten Spielanzüge, gewirkt in schönen Farben **0.85**

ALEXANDER

AM MARKT HALLE AM MARKT

Betriebsrat protestieren

Nach dem Scheitern des Schlichters sollen bestimmtlich sogar die Hungerlöhne der Waldenburger Bergarbeiter nochmals um 10 Prozent getilgt werden. Vor einigen Tagen fand eine Sitzung des Arbeiterrats der Melchiorgrube statt, in der mit den Stimmen der sozialdemokratischen Arbeiterratsmitglieder eine Resolution angenommen wurde, deren wesentliche Teile lauten:

Im Namen der Belegschaft der Melchiorgrube protestiert der Arbeiterrat gegen die Durchsetzung der 4. Notverordnung des Reichspräsidenten. Durch diese Notverordnung sollen die bereits sprachlos gemachten Hungerlöhne der niederwertigsten Bergarbeiter um weitere 10 Prozent getilgt werden. Das bedeutet eine weitere Verschärfung der Verelendung der Waldenburger Bergarbeiter. Dazu kommt, daß die Belegschaften der übrigen Teile der Belegschaft die Bürgerknecht auf 100 Prozent und noch höher festgelegt haben.

Des weiteren erheben wir den schärfsten Protest gegen die Verschlebung der Betriebsratswahl auf den Jahr 1932.

Wir fordern deshalb die Beibehaltung der öffentlichen Stellen zum Betriebsrat. Wir halten es für unsere Pflicht, die Belegschaften auf die Folgen dieser Notverordnungsmassnahmen

hinzuweisen und erklären ihnen in aller Öffentlichkeit, daß diese Maßnahmen durch die Verschlebung der künftigen Einzelratswahl alle Arbeiter ein Ende gesetzt werden muß.

Wir fordern, als geschätzte Führer der Belegschaft unsere gesamten Kräfte einzusetzen, die Belegschaft zu mobilisieren und zu führen im Kampfe gegen Notverordnungsmassnahmen und jegliche Unterdrückungsmaßnahmen.

Letzte Kurzmeldungen

Großhaus. Ringierter Raubüberfall im Park am 7. Am Mittwoch, dem Jahrestag für die Renten, wurde in der hiesigen Volksgarten der Volksgartener K. mit einer blutenden Kopfverletzung, anscheinend bewußtlos, aufgefunden. Er gab später an, daß ein Fremder den Raum betreten, nach der Kasse gelaufen und, als er sich ihm entgegenstellte, ihn niedergeschlagen habe. Von den auszuhebenden Geldern fehlten 2000 Mark. Die Wunde, die K. erlitten, ist nicht gefährlich.

Saubhausen (Krs. Sangerhausen). Diemen in Flammen. Der an der Lühlebener Straße gelegene Straßdiemen eines

Hast du schon einen Abonnenten gewonnen?

hiesigen Sandwirts ging in der Nacht gegen 11 Uhr in Flammen auf. Der Landwirt war nicht verletzt.

Köln. Selbstmord eines 66-jährigen. In der Straße Bismarck-Straße wurde der 66 Jahre alte Landwirt B. aus Köln, der bereits am Mittwoch vor Weihnachten seine Familie verlassen hatte, erhängt aufgefunden.

Wessau (Krs. Kurort). Überfall auf einen Gemeindefallenboten. Am Mittwoch nachmittags wurde der Gemeindefallenbote Th. der wie üblich die Gemeindefälle vom Gemeindeführer nach der Wohnung des Gemeindeführers bringen wollte, von zwei unbekannten Männern überfallen. Der Beamte lief zur Wache, worauf die Täter die Flucht ergriffen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Tübingen. Großfeuer. Beim Ranbitt in Durchweina bran am Mittwoch nachmittags in der Scheune Feuer aus, das sich sehr schnell ausbreitete und auf das Stallgebäude übergriff, das ebenso wie die Scheune vollständig vernichtet wurde. Das Vieh konnte gerettet werden. Schließlich gelang es den vereinten Kräften mehrerer Wehnen, den Brand zu erlöschen.

Niedelbach 5. Halle. Aus Furcht vor der Operation in den Tod. Hier machte die 46 Jahre alte Ehefrau des Werkmeisters Kipper ihrem Leben durch Ertrinken ein Ende. Der Grund zur Tat dürfte in der Angst vor einer Operation zu suchen sein.

Jetzt im Inventur-Ausverkauf alles ganz besonders billig bei

Weiss unter Preis!

Unser diesjähriger Inventur-Ausverkauf

beginnt am Montag, dem 4. Januar
Mehr denn je
 haben wir diesmal für den Inventur-Ausverkauf trotz ständig fortlaufender Senkung
unsere Preise herabgesetzt

Wir ermöglichen dadurch jedermann unsere guten hochwertigen Qualitätswaren außergewöhnlich vorteilhaft kaufen zu können
Ganz besonders empfehlen wir in enormer Reichhaltigkeit unsere Bestände in

- Damen-Mänteln, Kleidern, Blusen, Röcken, Pelzmäntel, Pelzkragen, Damen-Hüten, Putz-Artikel, Taschen und Schirmen, Strickkleidern, Pullovern, Jacken, Herren- und Knaben-Konfektion, Herren-Artikel, Damen-Kleiderstoffe, Sammete u. Seidentoffe, Mantelstoffe, Teppiche, Gardinen, Dekorationen und Decken**

Alle ermäßigten Preise sind durch besondere rote Auszeichnung gekennzeichnet

Auf alle der Ausverkaufs-Veranstaltung nicht unterstellte Waren
eine Sondervergütung von 10%
 (mit Ausnahme der Markenartikel, deren Preissenkung wir bereits Mitte Dezember haben in Kraft treten lassen)
Ausverkaufszeit von 8 bis 19 Uhr
 Wir bitten um Besichtigung unserer Auslagen!
 Kein Umtausch Bar-Verkauf Keine Auswahlsendungen

Otto Dobkowitz
 Merseburg Leuna

GESCHÄFTSVERLEGUNG
 Der verehrten Arbeiterschaft zur Kenntnis, daß wir unsere Gastwirtschaft von Universitätsring 17 nach dem
Konzert- und Ball-Lokal „Friedrichsgarten“
 Friedrichstraße 23
 verlegen.

Vorleserlokale von HFC „Sportklub“ und ASC, Erstes Hallisches Mandolinenorchester, Freie Sportkapelle, sowie Geschäftsstelle der Fab.-u. Handballsparte, Bez. Halle der rotensportler

Für das bisher gewährte Vertrauen unseren besten Dank ausprechend, ersuchen wir, uns auch künftighin bestens unterstützen zu wollen. Empfehlen unsere gut gelagerten Biere.
OTTO ALBRECHT UND FRAU
 Eröffnung am Dienstag, dem 5. Januar 1932

Inventur-Ausverkauf
 Beginn 4. Januar
Preise gewaltig herabgesetzt!
 Nur einige Beispiele:
 Herren-Halbschuh, braun . . . sonst 15.90 jetzt **8.50**
 Herren-Halbschuh, schwarz . . . sonst 8.50 jetzt **5.50**
 Damen-Spangenschuh, blond sonst 10.50 jetzt **4.50**
 Herr.-Lackleder-Halbschuh, sonst 14.50 jetzt **7.50**
 Kamelhaar-Schuh für Damen von M. 1.75 an

H. Wiebach / Schuhwaren
 en gros und détail
 nur Kl. Ulrichstraße 11 12

Vom 4. bis 16. Januar
erhebliche Preisvorteile
 im
Bettenhaus Bruno Paris
 Kleine Ulrichstraße 2 bis 6 (Kompl. 9)
 3 Minuten vom Markt

Die Verlegung der Wunden mit den Plattendaten 17 176 bis 22 170 (Plattendaten - März 1931 -) wird vom 12. Januar 1932 ab, von 9 Uhr nachmittags an, im Rahmen der Hauptausstellung 4. Teilhaben. Weiterer werden Zeichnungen über die, welche 1931-32 mit Silbergraben, ferner Betten, Säulen und Bettmöbel, Schuhschneiderei und getragene Kleiderstücke, Tische und verschiedene andere Gegenstände.
 Eintritte von bis zum Sonntag, den 9. Januar 1932.
 Die erhaltene Hebelgröße können in der Zeit vom 26. Februar 1932 bis 12. Februar 1933 abgehoben werden.
 Eröffnet von Stahl 2011.

Ab Montag, den 4. Januar 1931

INVENTUR AUSVERKAUF

Zeitgemäße gewaltige Preisherabsetzungen!

HAUHN
 9 CO-AG-HALLE-K-GROSSE-STEINSTRASSE 14/17 MARKT 21

Netto Barverkauf / Kein Umtausch

„Stärkste Mobilisierung der Massen“

So sagt Brandes — Der AÖGB bricht die „Schlacht“ gegen die Notverordnung ab — Leipziger erklärt die Erhaltung des Staates als oberste Aufgabe — AÖD ruft auf zur Einheitsfront aller Betriebsarbeiter

Die ständige Verratspolitik der Gewerkschaftsbürokratie, der unerbittliche Lohnabbau für alle Arbeiterkategorien hat in den Reihen der Arbeiter, auch bei den Organisierten, eine starke Empörung hervorgerufen. Den Arbeitern kommt es immer mehr zum Bewußtsein, daß nicht die Gewerkschaftsbürokratie gegen die Unternehmerröseln die Einheitsfront der Arbeiter unter Führung der AÖD möglich ist. Die Aufgabe der Empörung muß in einem Brief der Betriebsratszeitschrift der Vorstände des Metallarbeiterverbandes, Brandes, gegeben, wo er schreibt, „daß die Verbitterung der Arbeiterklasse ungeheuer ist und sie sich noch steigern muß, wenn die Vornormierung nicht eine wirtschaftliche Erleichterung bringt“. Um diese Verbitterung der Arbeiter aufzuheben, benutzt Brandes „radikale Töne“. Er spricht von „nicht weiteres Einmischen der Lebensbedürfnisse“ und schlägt sogar folgende radikale Töne an:

„Es gilt deshalb die Massen zu mobilisieren gegen die Feinde, die die Arbeiterklasse zum Zerfallen bringen wollen in Knechtschaft und Knechtseligkeit.“

An dem gleichen Moment, wo Brandes die „radikalen Töne“ anschlägt, den Massenmobilisierung und „Kampf“ spricht, lagte auch der erweiterte Vorstand des Metallarbeiterverbandes, in einer Entscheidung nach dem einmal die Arbeiterklasse zu „erbitterter Kampfbereitschaft“ aufgerufen. Die Kampfbereitschaft soll sich jedoch nicht richten gegen die Notverordnung und den Lohnabbau, sondern die Entschließung lagte:

Niemand kann ein größeres Interesse an wirtschaftlichen Wiederaufstieg Deutschlands, an politischer Beruhigung und an der Erhaltung eines geordneten Staatslebens haben als die Arbeiterklasse.“

Also der Kampf soll geführt werden für die Erhaltung des kapitalistischen Systems. Der Vorstoßende des AÖGB gibt auch das mit

aller Offenheit zu. Er schreibt in der „Gewerkschaftszeitung“:

„Es liegt im Interesse der Arbeiterklasse, die Schlacht (1), die wir in den letzten Wochen gegen die Notverordnung geführt haben, jetzt abzubrechen. Eine Schlacht, in der es weder Sieger noch Besiegte gibt.“

15prozentiger Lohnabbau in allen Industrien. Die Löhne der Arbeiterklasse liegen in vielen Branchen schon unter dem Wohlfühllohn. Die Metallarbeiterklasse sind 63 Prozent unter dem Existenzminimum und Leipzig spricht von „weder Siegern noch Besiegten“. Ja, er lobt sogar die Notverordnung, daß „sie auch von unieren Forderungen so manches enthalte“. Das Verbot der Betriebsratswahlen, Lohn- und Gehaltsabbau sind also Forderungen des AÖGB.

Während Brandes in „radikale Töne“ von Kampfmobilisierung um drückt, nimmt die Sitzung des AÖGB eine Resolution an, in der gesagt wird:

„Infolge der parlamentarischen Machtverhältnisse, für die nicht wir, sondern weite Teile der Bevölkerung die Verantwortung tragen, haben wir zur Zeit keine wirkliche Möglichkeit, die in Kraft getretene Notverordnung sofort aufzuheben.“

Wie lange sollen sich die organisierten Arbeiter noch von den Gewerkschaftsbürokraten belügen lassen. Ihre „radikalen Töne“ können die Arbeiter nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie die besten Stützen der Bourgeoisie und des Staates sind, wie es auch in ihrer Entschließung zum Ausdruck kommt. Sie erklären als eine ihrer Hauptaufgaben die Verbitterung dieses Staates, denjenigen Staates, der unabweislich die Ausbeutung durch Notverordnungen durchführt. Die AÖD als einseitige gewerkschaftliche Kraft, die die Interessen der Arbeiter und Angestellten vertritt, ruft die Arbeiter und Angestellten auf, die rote Fahne in Betrieb und Stempelstellen zu heften gegen die reaktionäre Gewerkschaftsbürokratie, Lohnabbau und Volkshaß.

der Gewerkschaften der Bundesländer von Berlin, Braun, in der Generalversammlung der Berliner Bundesräte, anlässlich des letzten Lohnkassendruckes, daß die Unternehmer bei den Lohnabschneidungen über ein unumbelebtes Material verfügen für die Fortführung ihrer Lohnabschneidungen. Mit die Frage der Verbandsvertreter, warum die Unternehmer eine Senkung des Tariflohnes um 16,5 Prozent forderten, hätten sie die Antwort erhalten, daß ja die Gewerkschaftsführer selbst durch ihre Forderung nach Einführung der 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich ihren Mitgliedern einen 16,5prozentigen Lohnabbau zumuten.

Damit ist das bewiesen, was die AÖD schon immer gegenüber der 40-Stunden-Woche betonte, der reaktionären Gewerkschaften geteilt hat. Die Gewerkschaftsführer haben mit ihrer Hauptparole vom letzten AÖGB-Kongress die Arbeiterklasse betrogen, sie haben Propaganda gemacht für den Lohnabbau der 40-Stunden-Woche und bieten Maßnahmen der Kapitalisten der AÖD entgegen. Nach wenigen Monaten in die Hauptpläne des AÖGB-Kongresses bankrott. Man muß sich vorstellen, die Führer einer Vier-Millionen-Arbeiterorganisation machen einen Kongress. Sie stellen eine Hauptpläne auf und nach drei Monaten müßten sie den Bankrott dieser Pläne erklären. Und eine derartige Führung erhebt Anspruch, eine Führung von Arbeitern zu sein.

Keinen Funten Vertrauen von Seiten der Arbeiterklasse zu einer derartigen Führung!

Alles Beträgen zur Führung der AÖD, deren Vorkausen und Schicksale sind in dieser Frage durch die Praxis vollkommen bewiesen worden. Die Parole der reaktionären Gewerkschaftsführer: „40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich“ ist bankrott. Der Kampf für die 40-Stunden-Woche bzw. den Sieben-Tage- und vollen Lohnausgleich muß von der Arbeiterklasse unter Führung der AÖD weiter fortgesetzt werden. Auch bei der Betätigung dieses Leitbündnisses des Kampfes der Arbeiterklasse an der Front des Kampfes um Fortführung der Arbeitstätigkeit, daß nur unter Führung der AÖD und ihrer marxistischen Lösung der Sieg erträumt werden kann. Alle Anhänger der AÖD müßten diese Zeitungen benutzen um die Führung des AÖGB noch härter vor den Massen zu entlarven, die Mitglieder der reaktionären Gewerkschaften zum aktiven Kampfe zu sammeln unter der Führung der AÖD.

Bankrotte Hauptplösung der AÖGB-Führung

Von Erich Auer

Wenige Monate seit der Tagung des vierzehnten AÖGB-Kongresses, der am 31. August in Frankfurt begann. Die Hauptpläne dieser Tagung der Gewerkschaftsbürokratie, die sie nach Vorträgen von Siegelwald und des Heidelberger Professors Leberer zuliebe brachten, war die Lösung der 40-Stunden-Woche. Die Frage des Lohnausgleiches wurde nach Ausführungen von Leberer „vorläufig zurückgestellt“. In allen Gewerkschaftsorganen, in allen Betriebsrätsversammlungen wurde diese Lösung als Generalersatz von den Gewerkschaftsbürokraten gepredigt. Es war gewissermaßen die einzige Lösung der Gewerkschaftsbürokratie, mit der sie glaubten, der Arbeiter betreten zu können, um den Anfechtungen der Gewerkschaften und Massenauflösungen durch die Verwirklichung dieser Parole zu verhindern. Die Hauptpläne bei der 40-Stunden-Woche für die Arbeiterklasse, die Frage des Lohnausgleiches, interesselte entweder die Gewerkschaftsführer überhaupt nicht oder sie beantworteten diese Frage negativ, d. h. 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich, was gleichbedeutend ist mit einem Lohnabbau von 17 Prozent.

Nach kaum zwei Monaten müßten nennmehr die reaktionären Gewerkschaftsleiter selbst den Bankrott ihrer Hauptpläne eingestehen. Unter der Überschrift: „40-Stunden-Woche abgelehnt“, brachte der „Arbeiter“ am 1. Dezember eine Mitteilung, in der es u. a. folgendermaßen heißt:

„Das Unternehmertum hat es fertiggebracht, die Arbeitsverpflichtung zu hinterziehen. Die Auszahlung eines gerechten Lohnausgleiches, die Wöschung unangenehmster Wiedereinstellung von Erwerbslosen in den Produktionsprozess und vor allem der immer härter fortgesetzten Lohnabbau machen heute eine Arbeitsverpflichtung in einer Form, wie sie noch im Jahresfrist möglich gewesen wäre, unüberwindlich. Man kann natürlich die Löhne nicht einfach abbauen und dann noch die Arbeitstätigkeit und auch noch einen Lohnausgleich verteidigen.“

Ein trauriges Kapitel Weber ein Rundschreiben für das Unternehmertum nach für die Reichsregierung. Im Mai wollte Herr Siegelwald die 40-Stunden-Woche verwirklichen. Im November verstand, daß ihm für die 40-Stunden-Woche nichts mehr übrig blieb.“

Die 40-Stunden-Woche-Parole der reaktionären Gewerkschaften ist nicht von den Unternehmern abgewandt worden — die Kapitalisten haben sie zum Zweck des Lohnabbaus weidlich ausgenutzt — sondern durch die chernen Tatsachen und Ereignisse müßten die reaktionären Gewerkschaftsführer den Bankrott ihrer Hauptpläne verkünden. Nicht nur die Unternehmer haben den Lohnausgleich verhindert, sondern die Gewerks-

chaftsführer haben von vornherein daran gearbeitet.

Ausdrücklich wurde auf dem Stuttgarter AÖGB-Kongress beschlossen, daß auf dem Lohnausgleich nicht beharrt werden sollte. Durch die 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich, die die reaktionären Gewerkschaften in vielen Fällen gutwillig, wurde der Lohnabbau direkt propagiert.

Die Unternehmern haben den Gewerkschaftsführern mehrfach behauptet, daß sie mit der Durchführung des Lohnabbaus nur das bewerkstelligen, was die Gewerkschaftsführer durch die 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich selbst vorklagen. So berichtete

Rechtsauskunft des „Klassenkampf“

beendet sich ab 1. Dezember wieder in der Lerchenfeldstraße 14. Die Sprechstunden sind wie bisher von Montag bis Freitag, nachmittags 1—7 Uhr, und Sonnabend vormittags 9—12 Uhr. Schriftliche Anfragen in stets Rückporto beizufügen und eine Gebühr von 20 Pf. für die Anfertigung von Klagen, Einsprüchen, Beratungen usw. sind außer dem Rückporto 50 Pf. beizufügen. Schriftliche Anfragen ohne Rückporto werden nicht beantwortet.

Unternehmer wollen betrieblich Löhne abbauen

Was bedeutet die neue Anordnung über die Lohnsetzung? — Kein Vertrauen den Reformisten

W.A. Die Brüning-Regierung hat in einer offiziellen Erklärung bekanntgegeben, daß die „Herabsetzung der tarifvertraglichen Löhne und Gehälter ab 1. Januar 1932 kraft Gesetzes tritt“. Das bedeutet die Vollmacht für die Unternehmer, ab 1. Januar von sich aus sofort die Löhne herabzusetzen, auch wenn eine neue freie Vereinbarung oder ein Lohnabbauschiedsprüfung noch nicht vorliegt. Die Unternehmer werden also die Herabsetzung der bestehenden Tarifverträge nicht abwarten, sondern die Vollmacht sofort die Lohnabbauforderungen stellen. Auch ohne diese neue Anordnung wären ja ab 1. Januar die Auseinandersetzungen über die für die Betriebsräte zu geltenden Löhne in die Betriebe verlegt worden.

eben durch die Umstände zu zahlen gezwungen sind. Alles kommt darauf an, wie die Betriebsräte zusammenhalten, an die der Unternehmer mit Lohnabbauforderungen herantritt.

Die Betriebsräte müßten sich jetzt darauf einstellen, daß sie sich ab 1. Januar nicht mehr auf die bisherige tarifliche Lohnregelung verlassen können. Die Lohnvereinbarung in jedem Betrieb war ja ein alter Wunsch der Unternehmer. Sie waren der Meinung, daß das für sie vorteilhafter sei. Aber bei der großen Erbitterung der Betriebsräte wird sich die Meinung der Unternehmer als Irrsinn erweisen. Wohl schrieb die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ fälschlich um die Erregung zu dämpfen, daß ja jeder Unternehmer seinen Betriebsrat einen höheren betrieblichen Lohn zahlen könne, als es die durch Notverordnung gefürzten tariflichen Lohnsätze vorsehen.

„Eine wichtige Voraussetzung für jeden Erfolg ist es, daß kein Arbeiter mehr den Gewerkschaftsführern auch nur einen Funten Vertrauen schenkt. Denn die SPD-Führer, die schon der ungeheuren neuen Notverordnung zugestimmt haben und selbst die Aufhebung der bisherigen Tarifverträge veranlassen, werden nun versuchen, auch bei den betrieblichen Auseinandersetzungen ungunsten der Unternehmer einzutreten. Überhaupt muß jeder Arbeiter darüber unterrichtet werden, daß die SPD-Führer die volle Verantwortung für die neue Notverordnung tragen. Die Kommunisten haben sofort nach Erlass der Notverordnung die Einberufung des Reichstages und die Aufhebung der Notverordnung nach im Dezember, vor den neuen Lohnsetzungen, gefordert. Aber die SPD-Führer haben gegen die Einberufung des Reichstages und damit für die Aufrechterhaltung der Notverordnung gestimmt. Diese Tatsache muß in allen Betrieben und gewerkschaftlichen Organisationen den letzten Arbeiter bekannt gemacht werden. Denn wenn immer neue Massen, die bisher von den SPD-Führern belogen und irreführt wurden, mit der SPD-Überbrückung brechen und sich in die rote Einheitsfront einschließen, die überall, vor allem in jedem Betrieb, auf der breitesten Grundlage zustandekommen muß.“

Aber die Betriebsräte werden sich von der „DAJ“ nicht einreden lassen, daß die Unternehmer freiwillig mehr Lohn bieten, als sie

Poewendahl's
„Großer Kehraus“
Wer ihn kennt, versäumt ihn nicht!
beginnt Montag, den 4. Januar



Sonnabend, den 2. Januar 1932.

Der 6. Januar bleibt frei

für die erste Werberanstaltung

des Arbeiterkonsumvereins Halle u. Umg.

Abends 8 Uhr alle in Geschäftsraum, Leipziger Straße. Es werden mit Agitprop-Gruppe hierüber Bericht über Genossenschaftsaufbau in der Sowjetunion. Jedes Mitglied ein Propagandärs für diese Bewegung. Arbeiter, Arbeiterinnen erscheint kostenlos, heißt mit am Genossenschaftsaufbau.

Kinder als Ausbeutungsobjekte

Bei einer amtlichen Erhebung in Halle ergab sich, daß von 18.681 Schülern 1633 gleich 11,9 Prozent gegen Lohn beschäftigt waren, und zwar:

bis zu 7 Jahren	40 Kinder
" " 7 " "	90
" " 8 " "	120
" " 9 " "	175
" " 10 " "	185

Eine Anstellung der „Germania“ (Juli 1931) zeigt, daß in Berlin 8000 erwerbstätige Schulfinder erloht wurden. In Wirtschaftlichkeit ist die Zahl natürlich um ein Vielfaches höher, weil die Eltern die Erwerbstätigkeit ihrer Kinder schon aus Furcht vor Strafe verschleiern. Es wurde festgestellt, daß 4000 Kinder vor Beginn des Unterrichts mit verschiedenen Mitteln (Kuchen, Brot, etc.) 6000 arbeiten täglich drei Stunden, 1700 drei bis vier Stunden, 700 vier bis sechs Stunden und 200 über sechs Stunden täglich. Mehr als die Hälfte arbeiten in Kaufhäusern, viele in der Hauswirtschaft und ein Teil, entgegen der gesetzlichen Bestimmung, in Werkstätten. Ingezuergo sind die burschenförderlichen Schulen, die viele Kinder wegen dieser Erwerbstätigkeit demotivieren.

Die proletarischen Kinder müssen arbeiten, weil die Löhne der betriebsständigen Arbeiter zum Unterhalt der Familie nicht ausreichen, weil die Familien der Arbeitslosen im ungenügenden Elend leben. Darum ist der Kampf gegen die Ausbeutung der Arbeiterkinder die Sache der gesamten Arbeiterklasse.

Nicht einmal über die Kellermauern hinaus!

Die Arbeiter an dem hiesigen Bahnhofsgebäude, das wie schon mehrmals berichtet, im Gelände des Irdenes errichtet werden soll, hat jetzt eingeklärt worden. Das Gebäude ist nicht über die Kellermauern hinaus gediehen. Im Augenblick steht noch nicht fest, ob im nächsten Jahre Gelder für die Fortführung des Baues bewilligt werden. So geht es im kapitalistischen Deutschland zu. Es wird entweder überhaupt nicht gebaut, wenn der Gewinn nicht, dann teilsweise nicht einmal die Grundmauern in die Erde. Das ist natürlich nicht Schicksal der Bauarbeiter, sondern... In der Sowjetunion kommt man jedenfalls weit über die Grundmauern hinaus.

Klare Entscheidung

für den Aufbau des Arbeiter-Konsumvereins

Die Arbeit für den Aufbau der neuen Arbeiter-Konsumvereine hat infolge der im Bezirk vorliegenden Verhältnisse noch zäher und Schwachen zuzuwenden. Es ist aber festzustellen, daß in den Bezirken, wo die Arbeit am weitesten fortgeschritten ist, die Genossenschaftsarbeit befruchtet und eine klare Entscheidung herbeigeführt wird. In vier Fällen des Stadtkreis Halle in Halle wurde nach eingehender Ausprache eine leibhaftige Entscheidung angenommen, die zu allen vor der Partei stehenden Aufgabenstellung nimmt und zur Genossenschaftsarbeit folgende wichtige Ziele enthält:

„Die Zusammenfassung ergibt den Aufbau des neuen Arbeiter-Konsumvereins und ist gewillt, durch Eintritt in den Kampf und durch regle Betätigung den begangenen Aufbau zu fördern. Die Genossen erkennen durchaus die Notwendigkeit des Bekämpfung eines Preisanstiegs für die Arbeiterklasse, das in den unauflösbaren Kämpfen wichtige Aufgaben zu erfüllen haben wird. Ferner begrüßen die Genossenschaften den Schritt der Vereinfachung gegen Zerstückelung und Genossen und stimmen dem Ausmaß dieser Genossenschaftsarbeit. Die revolutionäre Betätigung streut sich von vielen Vertretern der Eigentumsbeziehung.“

Diese Beschlüsse müssen zum Allgemeingut aller Parteimitglieder werden. Es dürfen natürlich auch nicht auf dem Papier stehen bleiben, sondern es kommt darauf an, sie in die Praxis umzusetzen. In dem Gebiet des ehemaligen ARD von Halleschen Werken sind die Genossenschaftsarbeit in Halle und Umgebung werden erst dann ihre Aufgaben im Dienste des Klassenkampfes erfüllen können, wenn sie als stützende Massenorganisationen sich auf große Teile der Arbeiterklasse stützen können. Deshalb merkt in den Betrieben, in allen Organisationen für den Eintritt in die Arbeiter-Konsumvereine. Sogar für Kleinnummern. Für Halleschen Arbeiter und Arbeiterinnen darf die Deutung des Warenverkehrs nur in den Verteilungsstellen des Konsumvereins in Frage kommen.

Zusammenlegung der Standesämter Halle-Nord und Halle-Süd

Die bisherigen Standesämter Halle-Nord und Halle-Süd werden von 1. Januar 1932 ab unter der Leitung des Standesamts Halle zusammengelegt. Die Geschäftsräume befinden sich im Grundstück Riebeckstraße 3, I. Obergeschoss. Als Standesbeamter des neu gebildeten Standesamtes ist tätig Bürochefinspektor Müller, als Standesbeamten-Stellvertreter sind bestellt: Kreisinspektor Otto u. die Oberinstituten Döllme, Edel, Helmke und Fränkel. Die Geschäftsräume erhalten durch die Zusammenlegung keine Veränderung. Die Dienstleistungen bleiben also wie bisher von 8-12 Uhr am 2. Januar 1932 für die Standesamt wegen des Umzuges jedoch nur von 8.30-10.30 Uhr zur Entgegennahme von Sterbefallanzeigen geöffnet.

Wahlbezirk: Morgen, Sonntag, 11.30 Uhr, Nachmittags um 15.00 Uhr, am 12. Januar 1932, 14.30 Uhr, am 13. Januar 1932, 16.30 Uhr, am 14. Januar 1932, 18.30 Uhr, am 15. Januar 1932, 20.30 Uhr, am 16. Januar 1932, 22.30 Uhr, am 17. Januar 1932, 24.30 Uhr, am 18. Januar 1932, 26.30 Uhr, am 19. Januar 1932, 28.30 Uhr, am 20. Januar 1932, 30.30 Uhr, am 21. Januar 1932, 32.30 Uhr, am 22. Januar 1932, 34.30 Uhr, am 23. Januar 1932, 36.30 Uhr, am 24. Januar 1932, 38.30 Uhr, am 25. Januar 1932, 40.30 Uhr, am 26. Januar 1932, 42.30 Uhr, am 27. Januar 1932, 44.30 Uhr, am 28. Januar 1932, 46.30 Uhr, am 29. Januar 1932, 48.30 Uhr, am 30. Januar 1932, 50.30 Uhr, am 31. Januar 1932, 52.30 Uhr, am 1. Februar 1932, 54.30 Uhr, am 2. Februar 1932, 56.30 Uhr, am 3. Februar 1932, 58.30 Uhr, am 4. Februar 1932, 60.30 Uhr, am 5. Februar 1932, 62.30 Uhr, am 6. Februar 1932, 64.30 Uhr, am 7. Februar 1932, 66.30 Uhr, am 8. Februar 1932, 68.30 Uhr, am 9. Februar 1932, 70.30 Uhr, am 10. Februar 1932, 72.30 Uhr, am 11. Februar 1932, 74.30 Uhr, am 12. Februar 1932, 76.30 Uhr, am 13. Februar 1932, 78.30 Uhr, am 14. Februar 1932, 80.30 Uhr, am 15. Februar 1932, 82.30 Uhr, am 16. Februar 1932, 84.30 Uhr, am 17. Februar 1932, 86.30 Uhr, am 18. Februar 1932, 88.30 Uhr, am 19. Februar 1932, 90.30 Uhr, am 20. Februar 1932, 92.30 Uhr, am 21. Februar 1932, 94.30 Uhr, am 22. Februar 1932, 96.30 Uhr, am 23. Februar 1932, 98.30 Uhr, am 24. Februar 1932, 100.30 Uhr, am 25. Februar 1932, 102.30 Uhr, am 26. Februar 1932, 104.30 Uhr, am 27. Februar 1932, 106.30 Uhr, am 28. Februar 1932, 108.30 Uhr, am 29. Februar 1932, 110.30 Uhr, am 30. Februar 1932, 112.30 Uhr, am 31. Februar 1932, 114.30 Uhr, am 1. März 1932, 116.30 Uhr, am 2. März 1932, 118.30 Uhr, am 3. März 1932, 120.30 Uhr, am 4. März 1932, 122.30 Uhr, am 5. März 1932, 124.30 Uhr, am 6. März 1932, 126.30 Uhr, am 7. März 1932, 128.30 Uhr, am 8. März 1932, 130.30 Uhr, am 9. März 1932, 132.30 Uhr, am 10. März 1932, 134.30 Uhr, am 11. März 1932, 136.30 Uhr, am 12. März 1932, 138.30 Uhr, am 13. März 1932, 140.30 Uhr, am 14. März 1932, 142.30 Uhr, am 15. März 1932, 144.30 Uhr, am 16. März 1932, 146.30 Uhr, am 17. März 1932, 148.30 Uhr, am 18. März 1932, 150.30 Uhr, am 19. März 1932, 152.30 Uhr, am 20. März 1932, 154.30 Uhr, am 21. März 1932, 156.30 Uhr, am 22. März 1932, 158.30 Uhr, am 23. März 1932, 160.30 Uhr, am 24. März 1932, 162.30 Uhr, am 25. März 1932, 164.30 Uhr, am 26. März 1932, 166.30 Uhr, am 27. März 1932, 168.30 Uhr, am 28. März 1932, 170.30 Uhr, am 29. März 1932, 172.30 Uhr, am 30. März 1932, 174.30 Uhr, am 31. März 1932, 176.30 Uhr, am 1. April 1932, 178.30 Uhr, am 2. April 1932, 180.30 Uhr, am 3. April 1932, 182.30 Uhr, am 4. April 1932, 184.30 Uhr, am 5. April 1932, 186.30 Uhr, am 6. April 1932, 188.30 Uhr, am 7. April 1932, 190.30 Uhr, am 8. April 1932, 192.30 Uhr, am 9. April 1932, 194.30 Uhr, am 10. April 1932, 196.30 Uhr, am 11. April 1932, 198.30 Uhr, am 12. April 1932, 200.30 Uhr, am 13. April 1932, 202.30 Uhr, am 14. April 1932, 204.30 Uhr, am 15. April 1932, 206.30 Uhr, am 16. April 1932, 208.30 Uhr, am 17. April 1932, 210.30 Uhr, am 18. April 1932, 212.30 Uhr, am 19. April 1932, 214.30 Uhr, am 20. April 1932, 216.30 Uhr, am 21. April 1932, 218.30 Uhr, am 22. April 1932, 220.30 Uhr, am 23. April 1932, 222.30 Uhr, am 24. April 1932, 224.30 Uhr, am 25. April 1932, 226.30 Uhr, am 26. April 1932, 228.30 Uhr, am 27. April 1932, 230.30 Uhr, am 28. April 1932, 232.30 Uhr, am 29. April 1932, 234.30 Uhr, am 30. April 1932, 236.30 Uhr, am 1. Mai 1932, 238.30 Uhr, am 2. Mai 1932, 240.30 Uhr, am 3. Mai 1932, 242.30 Uhr, am 4. Mai 1932, 244.30 Uhr, am 5. Mai 1932, 246.30 Uhr, am 6. Mai 1932, 248.30 Uhr, am 7. Mai 1932, 250.30 Uhr, am 8. Mai 1932, 252.30 Uhr, am 9. Mai 1932, 254.30 Uhr, am 10. Mai 1932, 256.30 Uhr, am 11. Mai 1932, 258.30 Uhr, am 12. Mai 1932, 260.30 Uhr, am 13. Mai 1932, 262.30 Uhr, am 14. Mai 1932, 264.30 Uhr, am 15. Mai 1932, 266.30 Uhr, am 16. Mai 1932, 268.30 Uhr, am 17. Mai 1932, 270.30 Uhr, am 18. Mai 1932, 272.30 Uhr, am 19. Mai 1932, 274.30 Uhr, am 20. Mai 1932, 276.30 Uhr, am 21. Mai 1932, 278.30 Uhr, am 22. Mai 1932, 280.30 Uhr, am 23. Mai 1932, 282.30 Uhr, am 24. Mai 1932, 284.30 Uhr, am 25. Mai 1932, 286.30 Uhr, am 26. Mai 1932, 288.30 Uhr, am 27. Mai 1932, 290.30 Uhr, am 28. Mai 1932, 292.30 Uhr, am 29. Mai 1932, 294.30 Uhr, am 30. Mai 1932, 296.30 Uhr, am 31. Mai 1932, 298.30 Uhr, am 1. Juni 1932, 300.30 Uhr, am 2. Juni 1932, 302.30 Uhr, am 3. Juni 1932, 304.30 Uhr, am 4. Juni 1932, 306.30 Uhr, am 5. Juni 1932, 308.30 Uhr, am 6. Juni 1932, 310.30 Uhr, am 7. Juni 1932, 312.30 Uhr, am 8. Juni 1932, 314.30 Uhr, am 9. Juni 1932, 316.30 Uhr, am 10. Juni 1932, 318.30 Uhr, am 11. Juni 1932, 320.30 Uhr, am 12. Juni 1932, 322.30 Uhr, am 13. Juni 1932, 324.30 Uhr, am 14. Juni 1932, 326.30 Uhr, am 15. Juni 1932, 328.30 Uhr, am 16. Juni 1932, 330.30 Uhr, am 17. Juni 1932, 332.30 Uhr, am 18. Juni 1932, 334.30 Uhr, am 19. Juni 1932, 336.30 Uhr, am 20. Juni 1932, 338.30 Uhr, am 21. Juni 1932, 340.30 Uhr, am 22. Juni 1932, 342.30 Uhr, am 23. Juni 1932, 344.30 Uhr, am 24. Juni 1932, 346.30 Uhr, am 25. Juni 1932, 348.30 Uhr, am 26. Juni 1932, 350.30 Uhr, am 27. Juni 1932, 352.30 Uhr, am 28. Juni 1932, 354.30 Uhr, am 29. Juni 1932, 356.30 Uhr, am 30. Juni 1932, 358.30 Uhr, am 1. Juli 1932, 360.30 Uhr, am 2. Juli 1932, 362.30 Uhr, am 3. Juli 1932, 364.30 Uhr, am 4. Juli 1932, 366.30 Uhr, am 5. Juli 1932, 368.30 Uhr, am 6. Juli 1932, 370.30 Uhr, am 7. Juli 1932, 372.30 Uhr, am 8. Juli 1932, 374.30 Uhr, am 9. Juli 1932, 376.30 Uhr, am 10. Juli 1932, 378.30 Uhr, am 11. Juli 1932, 380.30 Uhr, am 12. Juli 1932, 382.30 Uhr, am 13. Juli 1932, 384.30 Uhr, am 14. Juli 1932, 386.30 Uhr, am 15. Juli 1932, 388.30 Uhr, am 16. Juli 1932, 390.30 Uhr, am 17. Juli 1932, 392.30 Uhr, am 18. Juli 1932, 394.30 Uhr, am 19. Juli 1932, 396.30 Uhr, am 20. Juli 1932, 398.30 Uhr, am 21. Juli 1932, 400.30 Uhr, am 22. Juli 1932, 402.30 Uhr, am 23. Juli 1932, 404.30 Uhr, am 24. Juli 1932, 406.30 Uhr, am 25. Juli 1932, 408.30 Uhr, am 26. Juli 1932, 410.30 Uhr, am 27. Juli 1932, 412.30 Uhr, am 28. Juli 1932, 414.30 Uhr, am 29. Juli 1932, 416.30 Uhr, am 30. Juli 1932, 418.30 Uhr, am 31. Juli 1932, 420.30 Uhr, am 1. August 1932, 422.30 Uhr, am 2. August 1932, 424.30 Uhr, am 3. August 1932, 426.30 Uhr, am 4. August 1932, 428.30 Uhr, am 5. August 1932, 430.30 Uhr, am 6. August 1932, 432.30 Uhr, am 7. August 1932, 434.30 Uhr, am 8. August 1932, 436.30 Uhr, am 9. August 1932, 438.30 Uhr, am 10. August 1932, 440.30 Uhr, am 11. August 1932, 442.30 Uhr, am 12. August 1932, 444.30 Uhr, am 13. August 1932, 446.30 Uhr, am 14. August 1932, 448.30 Uhr, am 15. August 1932, 450.30 Uhr, am 16. August 1932, 452.30 Uhr, am 17. August 1932, 454.30 Uhr, am 18. August 1932, 456.30 Uhr, am 19. August 1932, 458.30 Uhr, am 20. August 1932, 460.30 Uhr, am 21. August 1932, 462.30 Uhr, am 22. August 1932, 464.30 Uhr, am 23. August 1932, 466.30 Uhr, am 24. August 1932, 468.30 Uhr, am 25. August 1932, 470.30 Uhr, am 26. August 1932, 472.30 Uhr, am 27. August 1932, 474.30 Uhr, am 28. August 1932, 476.30 Uhr, am 29. August 1932, 478.30 Uhr, am 30. August 1932, 480.30 Uhr, am 31. August 1932, 482.30 Uhr, am 1. September 1932, 484.30 Uhr, am 2. September 1932, 486.30 Uhr, am 3. September 1932, 488.30 Uhr, am 4. September 1932, 490.30 Uhr, am 5. September 1932, 492.30 Uhr, am 6. September 1932, 494.30 Uhr, am 7. September 1932, 496.30 Uhr, am 8. September 1932, 498.30 Uhr, am 9. September 1932, 500.30 Uhr, am 10. September 1932, 502.30 Uhr, am 11. September 1932, 504.30 Uhr, am 12. September 1932, 506.30 Uhr, am 13. September 1932, 508.30 Uhr, am 14. September 1932, 510.30 Uhr, am 15. September 1932, 512.30 Uhr, am 16. September 1932, 514.30 Uhr, am 17. September 1932, 516.30 Uhr, am 18. September 1932, 518.30 Uhr, am 19. September 1932, 520.30 Uhr, am 20. September 1932, 522.30 Uhr, am 21. September 1932, 524.30 Uhr, am 22. September 1932, 526.30 Uhr, am 23. September 1932, 528.30 Uhr, am 24. September 1932, 530.30 Uhr, am 25. September 1932, 532.30 Uhr, am 26. September 1932, 534.30 Uhr, am 27. September 1932, 536.30 Uhr, am 28. September 1932, 538.30 Uhr, am 29. September 1932, 540.30 Uhr, am 30. September 1932, 542.30 Uhr, am 1. Oktober 1932, 544.30 Uhr, am 2. Oktober 1932, 546.30 Uhr, am 3. Oktober 1932, 548.30 Uhr, am 4. Oktober 1932, 550.30 Uhr, am 5. Oktober 1932, 552.30 Uhr, am 6. Oktober 1932, 554.30 Uhr, am 7. Oktober 1932, 556.30 Uhr, am 8. Oktober 1932, 558.30 Uhr, am 9. Oktober 1932, 560.30 Uhr, am 10. Oktober 1932, 562.30 Uhr, am 11. Oktober 1932, 564.30 Uhr, am 12. Oktober 1932, 566.30 Uhr, am 13. Oktober 1932, 568.30 Uhr, am 14. Oktober 1932, 570.30 Uhr, am 15. Oktober 1932, 572.30 Uhr, am 16. Oktober 1932, 574.30 Uhr, am 17. Oktober 1932, 576.30 Uhr, am 18. Oktober 1932, 578.30 Uhr, am 19. Oktober 1932, 580.30 Uhr, am 20. Oktober 1932, 582.30 Uhr, am 21. Oktober 1932, 584.30 Uhr, am 22. Oktober 1932, 586.30 Uhr, am 23. Oktober 1932, 588.30 Uhr, am 24. Oktober 1932, 590.30 Uhr, am 25. Oktober 1932, 592.30 Uhr, am 26. Oktober 1932, 594.30 Uhr, am 27. Oktober 1932, 596.30 Uhr, am 28. Oktober 1932, 598.30 Uhr, am 29. Oktober 1932, 600.30 Uhr, am 30. Oktober 1932, 602.30 Uhr, am 31. Oktober 1932, 604.30 Uhr, am 1. November 1932, 606.30 Uhr, am 2. November 1932, 608.30 Uhr, am 3. November 1932, 610.30 Uhr, am 4. November 1932, 612.30 Uhr, am 5. November 1932, 614.30 Uhr, am 6. November 1932, 616.30 Uhr, am 7. November 1932, 618.30 Uhr, am 8. November 1932, 620.30 Uhr, am 9. November 1932, 622.30 Uhr, am 10. November 1932, 624.30 Uhr, am 11. November 1932, 626.30 Uhr, am 12. November 1932, 628.30 Uhr, am 13. November 1932, 630.30 Uhr, am 14. November 1932, 632.30 Uhr, am 15. November 1932, 634.30 Uhr, am 16. November 1932, 636.30 Uhr, am 17. November 1932, 638.30 Uhr, am 18. November 1932, 640.30 Uhr, am 19. November 1932, 642.30 Uhr, am 20. November 1932, 644.30 Uhr, am 21. November 1932, 646.30 Uhr, am 22. November 1932, 648.30 Uhr, am 23. November 1932, 650.30 Uhr, am 24. November 1932, 652.30 Uhr, am 25. November 1932, 654.30 Uhr, am 26. November 1932, 656.30 Uhr, am 27. November 1932, 658.30 Uhr, am 28. November 1932, 660.30 Uhr, am 29. November 1932, 662.30 Uhr, am 30. November 1932, 664.30 Uhr, am 1. Dezember 1932, 666.30 Uhr, am 2. Dezember 1932, 668.30 Uhr, am 3. Dezember 1932, 670.30 Uhr, am 4. Dezember 1932, 672.30 Uhr, am 5. Dezember 1932, 674.30 Uhr, am 6. Dezember 1932, 676.30 Uhr, am 7. Dezember 1932, 678.30 Uhr, am 8. Dezember 1932, 680.30 Uhr, am 9. Dezember 1932, 682.30 Uhr, am 10. Dezember 1932, 684.30 Uhr, am 11. Dezember 1932, 686.30 Uhr, am 12. Dezember 1932, 688.30 Uhr, am 13. Dezember 1932, 690.30 Uhr, am 14. Dezember 1932, 692.30 Uhr, am 15. Dezember 1932, 694.30 Uhr, am 16. Dezember 1932, 696.30 Uhr, am 17. Dezember 1932, 698.30 Uhr, am 18. Dezember 1932, 700.30 Uhr, am 19. Dezember 1932, 702.30 Uhr, am 20. Dezember 1932, 704.30 Uhr, am 21. Dezember 1932, 706.30 Uhr, am 22. Dezember 1932, 708.30 Uhr, am 23. Dezember 1932, 710.30 Uhr, am 24. Dezember 1932, 712.30 Uhr, am 25. Dezember 1932, 714.30 Uhr, am 26. Dezember 1932, 716.30 Uhr, am 27. Dezember 1932, 718.30 Uhr, am 28. Dezember 1932, 720.30 Uhr, am 29. Dezember 1932, 722.30 Uhr, am 30. Dezember 1932, 724.30 Uhr, am 31. Dezember 1932, 726.30 Uhr, am 1. Januar 1933, 728.30 Uhr, am 2. Januar 1933, 730.30 Uhr, am 3. Januar 1933, 732.30 Uhr, am 4. Januar 1933, 734.30 Uhr, am 5. Januar 1933, 736.30 Uhr, am 6. Januar 1933, 738.30 Uhr, am 7. Januar 1933, 740.30 Uhr, am 8. Januar 1933, 742.30 Uhr, am 9. Januar 1933, 744.30 Uhr, am 10. Januar 1933, 746.30 Uhr, am 11. Januar 1933, 748.30 Uhr, am 12. Januar 1933, 750.30 Uhr, am 13. Januar 1933, 752.30 Uhr, am 14. Januar 1933, 754.30 Uhr, am 15. Januar 1933, 756.30 Uhr, am 16. Januar 1933, 758.30 Uhr, am 17. Januar 1933, 760.30 Uhr, am 18. Januar 1933, 762.30 Uhr, am 19. Januar 1933, 764.30 Uhr, am 20. Januar 1933, 766.30 Uhr, am 21. Januar 1933, 768.30 Uhr, am 22. Januar 1933, 770.30 Uhr, am 23. Januar 1933, 772.30 Uhr, am 24. Januar 1933, 774.30 Uhr, am 25. Januar 1933, 776.30 Uhr, am 26. Januar 1933, 778.30 Uhr, am 27. Januar 1933, 780.30 Uhr, am 28. Januar 1933, 782.30 Uhr, am 29. Januar 1933, 784.30 Uhr, am 30. Januar 1933, 786.30 Uhr, am 31. Januar 1933, 788.30 Uhr, am 1. Februar 1933, 790.30 Uhr, am 2. Februar 1933, 792.30 Uhr, am 3. Februar 1933, 794.30 Uhr, am 4. Februar 1933, 796.30 Uhr, am 5. Februar 1933, 798.30 Uhr, am 6. Februar 1933, 800.30 Uhr, am 7. Februar 1933, 802.30 Uhr, am 8. Februar 1933, 804.30 Uhr, am 9. Februar 1933, 806.30 Uhr, am 10. Februar 1933, 808.30 Uhr, am 11. Februar 1933, 810.30 Uhr, am 12. Februar 1933, 812.30 Uhr, am 13. Februar 1933, 814.30 Uhr, am 14. Februar 1933, 816.30 Uhr, am 15. Februar 1933, 818.30 Uhr, am 16. Februar 1933, 820.30 Uhr, am 17. Februar 1933, 822.30 Uhr, am 18. Februar 1933, 824.30 Uhr, am 19. Februar 1933, 826.30 Uhr, am 20. Februar 1933, 828.30 Uhr, am 21. Februar 1933, 830.30 Uhr, am 22. Februar 1933, 832.30 Uhr, am 23. Februar 1933, 834.30 Uhr, am 24. Februar 1933, 836.30 Uhr, am 25. Februar 1933, 838.30 Uhr, am 26. Februar 1933, 840.30 Uhr, am 27. Februar 1933, 842.30 Uhr, am 28. Februar 1933, 844.30 Uhr, am 29. Februar 1933, 846.30 Uhr, am 30. Februar 1933, 848.30 Uhr, am 1. März 1933, 850.30 Uhr, am 2. März 1933, 852.30 Uhr, am 3. März 1933, 854.30 Uhr, am 4. März 1933, 856.30 Uhr, am 5. März 1933, 858.30 Uhr, am 6. März 1933, 860.30 Uhr, am 7. März 1933, 862.30 Uhr, am 8. März 1933, 864.30 Uhr, am 9. März 1933, 866.30 Uhr, am 10. März 1933, 868.30 Uhr, am 11. März 1933, 870.30 Uhr, am 12. März 1933, 872.30 Uhr, am 13. März 1933, 874.30 Uhr, am 14. März 1933, 876.30 Uhr, am 15. März 1933, 878.30 Uhr, am 16. März 1933, 880.30 Uhr, am 17. März 1933, 882.30 Uhr, am 18. März 1933, 884.30 Uhr, am 19. März 1933, 886.30 Uhr, am 20. März 1933, 888.30 Uhr, am 21. März 1933, 890.30 Uhr, am 22. März 1933, 892.30 Uhr, am 23. März 1933, 894.30 Uhr, am 24. März 1933, 896.30 Uhr, am 25. März 1933, 898.30 Uhr, am 26. März 1933, 900.30 Uhr, am 27. März 1933, 902.30 Uhr, am 28. März 1933, 904.30 Uhr, am 29. März 1933, 906.30 Uhr, am 30. März 1933, 908.30 Uhr, am 31. März 1933, 910.30 Uhr, am 1. April 1933, 912.30 Uhr, am 2. April 1933, 914.30 Uhr, am 3. April 1933, 916.30 Uhr, am 4. April 1933, 918.30 Uhr, am 5. April 1933, 920.30 Uhr, am 6. April 1933, 922.30 Uhr, am 7. April 1933, 924.30 Uhr, am 8. April 1933, 926.30 Uhr, am 9. April 1933, 928.30 Uhr, am 10. April 1933, 930.30 Uhr, am 11. April 1933, 932.30 Uhr, am 12. April 1933, 934.30 Uhr, am 13. April 1933, 936.30 Uhr, am 14. April 1933, 938.30 Uhr, am 15. April 1933, 940.30 Uhr, am 16. April 1933, 942.30 Uhr, am 17. April 1933, 944.30 Uhr, am 18. April 1933, 946.30 Uhr, am 19. April 1933, 948.30 Uhr, am 20. April 1933, 950.30 Uhr, am 21. April 1933, 952.30 Uhr, am 22. April 1933, 954.30 Uhr, am 23. April 1933, 956.30 Uhr, am 24. April 1933, 958.30 Uhr, am 25. April 1933, 960.30 Uhr, am 26. April 1933, 962.30 Uhr, am 27. April 1933, 964.30 Uhr, am 28. April 1933, 966.30 Uhr, am 29. April 1933, 968.30 Uhr, am 30. April 1933, 970.30 Uhr, am 1. Mai 1933, 972.30 Uhr, am 2. Mai 1933, 974.30 Uhr, am 3. Mai 1933, 976.30 Uhr, am 4. Mai 1933, 978.30 Uhr, am 5. Mai 1933, 980.30 Uhr, am 6. Mai 1933, 982.30 Uhr, am 7. Mai 1933, 984.30 Uhr, am 8. Mai 1933, 986.30 Uhr, am 9. Mai 1933, 988.30 Uhr, am 10. Mai 1933, 990.30 Uhr, am 11. Mai 1933, 992.30 Uhr, am 12. Mai 1933, 994.30 Uhr, am 13. Mai 1933, 996.30 Uhr, am 14. Mai 1933, 998.30 Uhr, am 15. Mai 1933, 1000.30 Uhr, am 16. Mai 1933, 1002.30 Uhr, am 17. Mai 1933, 1004.30 Uhr, am 18. Mai 1933, 1006.30 Uhr, am 19. Mai 1933, 1008.30 Uhr, am 20. Mai 1933, 1010.30 Uhr, am 21.

Internationale Wirtschaftskämpfe

Schweiz

Die Verwaltung der Anstalt in Reufen hat am 19. Dezember die Beschäftigten, die heute noch 1320 Arbeiter zählt, verständigt, daß sie am 4. Januar den Betrieb einstellen und deshalb alle Arbeiter auf unbezahlten Urlaub schicken. Auch in den anderen Reuener Eisenwerken wurde bekanntgegeben, daß der Betrieb auf 14 Tage eingestellt wird. Daraus werden weitere 1050 Arbeiter arbeitslos. Wenn auch der Betrieb neuerlich begonnen werden soll, so bestimmt nur mit einer beträchtlich verminderten Anzahl von Arbeitern.

England

In den Stumpfabriken der Firma Wolven in Leicester, Coalville, Sheffeld, Hicenan, und Kabi ist ein großer Kampf ausgebrochen, der 4000 Arbeiter umfaßt. Der Kampf begann in dem Coalfield Betrieb, als dort am 14. Tagen die Arbeiter gegen die Einführung des Bonus-Systems in den Streik traten. Die Firma antwortete mit der Aussperrung aller in ihren Betrieben beschäftigten Arbeiter. Die Mehrheit der Streikenden sind junge Arbeiterinnen, die ebenfalls am Streik teilnehmen.

Die Unternehmer der Baumwollindustrie erklären, daß sie nach Ablauf der laufenden Periode, im neuen Jahr eine Beschäftigung der Arbeitsbedürfnisse vorzunehmen beabsichtigen. Sogar die 48-Stunden-Woche wie auch die jetzigen Arbeitslöhne seien unannehmbar.

Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie macht zwar in England Opposition, kann aber jede Streikvorbereitung ab. Nur die Arbeiterbewegung arbeitet an der Fällung von Kampfausschüssen, um die reaktionäre Arbeiterklasse für den bevorstehenden Kampf vorzubereiten.

Am 1. Januar sollen die Löhne der englischen Werftarbeiter um ein Drittel gesenkt werden. Obwohl die Arbeiter einen kämpferischen Geist zeigen, machen die Gewerkschaftsbürokraten keine Pläne, einen Kampf zu führen, sondern entsenden Deputationen zur Regierung, damit diese helfe, eine Regelung zu treffen.

Frankreich

Unter den Metallarbeitern der großen Automobilfabrik Renault bei Paris ist eine Streikbewegung ausgebrochen. Es verließen etwa 200 Werkzeugschneider ihre Werkstätten, um gegen einen achtprozentigen Lohnabbau (sücht wurde ein zehnprozentiger Lohnruhr gefordert) anzukämpfen.

Im anderen Morgen verließen die 200 Werkzeugschneider trotz der Streikpöcher mit Gewalt in den Betrieb einströmen, um auch die anderen Arbeiter zum Streik zu bewegen.

Die Streikenden haben einen Kampfausschuss gewählt. Renault, der eine längere Stilllegung seiner Betriebe angekündigt hatte, läßt jetzt mitteilen, daß der ganze Betrieb nur zwei Tage feiern wird. Dies ist ein erster Erfolg der Streikaktionen, die sich seit einem Monat abteilungsweise abspielen.

Die Metallarbeiter von St. Nazaire haben einen 24stündigen Demonstrationstreik gegen einen angekündigten Lohnabbau von 3 Franc pro Tag durchgeführt. Am Streik beteiligten sich 4860 Arbeiter. Der Kampfwille der Metallarbeiterschaft war so stark, daß die örtlichen Führer der reformistischen Gewerkschaft die Führung der Bewegung an sich rissen, um nicht den Kontakt mit den Massen zu verlieren.

Belgien

Die reformistische Leitung der Metallarbeiterszentrale hat im letzten Augenblick ein grobangelegtes Manöver durchgeführt, indem sie verordnete, daß die Herabsetzung der Löhne der Arbeiter mit 50 700 gegen 44 600 Stimmen abgelehnt worden sei. Dieses Stimmenergebnis wird als das Ergebnis einer Irreführung bezeichnet, die niemals stattgefunden hat. Das Manöver wurde nur vorgenommen, um den Kampf der Arbeiter abzumühen. Nach dem Streik der Wilmers-Werke in Antwerpen sind zahlreiche Streiks in mehreren Betrieben in Gent ausgebrochen, die mehr als 3000 Arbeiter umfassen. Die reformistische Leitung hat daher das sogenannte Abstimmungsergebnis verurteilt, um zur Wiederaufnahme der Arbeit zu zwingen, wobei sie erwartet, daß inswischen die Verhandlungen mit den Unternehmern zum Abschluß gelangen können.

In Gent ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. In Antwerpen dauert der Streik fort; in Fainage haben sich die Arbeiter bereit erklärt, ihren Kollegen in Antwerpen zu folgen.

In den Betrieben herrscht große Unruhe. Die reformistischen Führer hoffen, den Unternehmern helfen zu können, indem

sie eine sogenannte Stabilisierung der herabgesetzten Löhne erzielen.

Indien

Der Streik der Textilarbeiter in Andore, Comapore, Amirfar, Baroda, Aurd und Ahmedabad, die gegen eine Kürzung ihrer Löhne protestieren, wird mit unerwarteter Begeistertheit fortgeführt. 100 000 Arbeiter stehen im Streikpakt.

Lehrlinge sollen Streifbrecher sein

Die Bonzen fügelten sogar eine Klage um das „Streikrecht der Lehrlinge“

In der sozialdemokratischen Presse, da sind auch alle Arbeiterblätter mit gemeint, was vor kurzem ein Streik zu lesen unter der Überschrift: „Betriebsstilllegung und Lehrlingsbeschäftigung“. Darin wurde hervorgehoben, daß während des Streiks bei der Mansfeld AG die Lehrlinge keine Gelegenheit hatten, weiterzuarbeiten. (1)

Der Zimmererverband klagte gegen die Mansfeld-AG auf Wahrung der Beschäftigung, die während des Streiks ausfallen war. Das Arbeitsgericht und das Landesarbeitsgericht entschieden, daß die Mansfeld AG zu zahlen habe. Die Mansfeld-AG gingen zum Reichsarbeitsgericht und daselbst verlor die AG die Klage wieder zum Landesarbeitsgericht. Der Zimmererverband, der für die Lehrlinge die Klage vertrat, meinte, man hätte die Lehrlinge während des Streiks beschäftigen können, da verschiedene Reparaturarbeiten ohne weiteres möglich gewesen seien.

Ein Regierungsbeamter Hiller teilte den Standpunkt des Zimmerervertreters. Das reformistische Betriebsratsmitglied Wolff trat aber zum Schluß des reformistischen Verbandesvertreter zuzustimmen für die Firma ein. Wolff sagte aus, daß eben keine passende Arbeit für Lehrlinge vorhanden gewesen sei. So mußte denn der Zimmererverband mit seiner Klage ab. Es standen also Reformen gegen Reformen.

Die Streikherren, die der Zimmererverband den Lehrlingen zubereitete, war hier, da es sich um Geld drehte, das die Mansfeld AG ausbezahlen sollte, nicht genaug und der Betriebsrat Wolff hatte eben die Interessen der Mansfeld AG in dieser Hinsicht wahrzunehmen. So kam das Urteil zustande.

Die unglücklichen Arbeiter und vor allem die Jungproleten machen sich über das Urteil lustig. Sie wissen aber, daß die erste Seite davon nur die Tatsache ist, daß die Gewerkschaftsbürokratie die Lehrlinge systematisch zu Streifbrechern erziehen will.

Während des Mansfeld-Streiks standen die Jungarbeiter und

Aus der SPD ausgeschlossen, weil sie die rote Einheitsfront wollten

In Bremen schloß der SPD-Vorstand drei langjährige Mitglieder aus, weil sie sich in eine Weiterkommision auf der Grundlage der roten Einheitsfront wählen ließen. Als diese Tatsache in der Bekämpfung der Bremer Mieter am Montag, dem 21. Dezember, mitgeteilt wurde, erhob sich ein Sturm der Entrüstung. Als Antwort auf die Äußerung und die Hebe der Bremer Arbeiterzeitung und der SPD, die gleichzeitig mit dem Ausschluß der drei SPD-Arbeiter einigte, wurde die Mieter-

Lehrlinge in der vorbereiten Kampffront und so werden sie es immer halten. Sie sind mit aller Konsequenz gegen das „Streikrecht der Lehrlinge“, das die Bürokraten durch Arbeitsgerichtsentscheidungen noch einmal besonders durchdrücken mochten.

Jungarbeiter, schließt auch zusammen unter Führung der RGO! Helft die rote Einheitsfront in den Gassen und Schächeln des Mansfelder Landes. Jugend voran! Hut über die Streifbrecherbürokratie!

Lenin - Liebknecht - Luxemburg

machen zum

Kampf für den Sozialismus!

Kundgebung am 15. Januar 1932

im Zoo und im Gesellschaftshaus

Referenten: Genosse Koenen, MdR, Genosse Paul Suhr-Hamburg.

Vorverkaufskarten in der Buchhandlung und bei allen Parteilokalitäten.

Verstärkt die Werbung in den Betrieben!

Sozialdemokratische Arbeiter! Gewerkschaftsmitglieder! Entscheidet euch! Mit Leipart für Brüning oder mit der RGO für den Sozialismus?

„Ohne Zweifel muß die Gewerkschaftsbewegung dem Staate, der Nation, der Demokratie dienen... Die Stellungnahme der Gewerkschaften zum gegenwärtigen Staat ist aus schwerwiegenden Gründen durchaus positiv.“

Gewerkschaftsmitglieder, sozialdemokratische Arbeiter! Seid ihr mit Leipart der Meinung, daß die Gewerkschaften Stützen der Notverordnungsdictatur, wie das von Leipart gefordert wird, sein müssen? Oder seid ihr mit uns der Meinung, daß die von euch in langen Jahren aufgebauete Gewerkschaftsbewegung ein Kampfblock gegen kapitalistische Verelendung und Faschismus sein müßten? Klassengenossen! Gebt die Antwort auf diesen ungeheuerlichen Verrat und reißt euch ein in die einzige antikapitalistische Gewerkschaftsorganisation, die

Revolutionäre Gewerkschafts-Opposition!

Jeder ist heute mehr denn je darauf bedacht, keinen Pfennig zuviel auszugeben, sondern so billig als möglich zu kaufen. In unseren langdauernden Bemühungen um Preissenkung stellen wir in unserem

Inventur-Ausverkauf

einen Rekord auf!

Große Posten reinwilliger
Damenmäntel
mit edlem Pelzwerk besetzt und viele Hunderte moderner Kleider aus Wolle und Seide zu einem Bruchteil ihres eigentlichen Wertes

**Wollstoffe
Seidenstoffe**
Da bringen wir Gelegenheitsposten, besonders in guten Qualitäten, die das Erstaunen aller Kennerinnen hervorrufen werden!

**Damenwäsche
Damentrikotagen**
zum Teil bei Dekorationen und im Weihnachtstrubel leicht bestaubt, nur unsere guten **Räumungspreisen!**

**Leinenwaren
Baumwollwaren**
aller Art, wie Bett-, Haus- u. Küchenwäsche, weit unter dem bisherigen Preis!

Riesenposten Reste aller Art
müssen verschwinden! Deshalb **Resteverkauf zur Hälfte des Preises** im zweiten Stock, solange Vorrat reicht!

Große Posten
Teppiche
in allen Größen und Qualitäten zum Teil mit kleinen Schönheitsfehlern, zu ganz besonders herabgesetzten neuen Preisen!

Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstraße Halle Rannischer Platz



Kleingeld genügt!

in unserem großen Saison-Ausverkauf

Beginn: Montag, den 4. Januar

Unsere Schaufenster sind sehenswert!

Bei diesen Preisen Mengenabgabe vorbehalten!

Gewaltiger Posten Kontext-Weißenwaren
jezt Stück
1,45 0,95 0,75
0,35 0,25 0,13

Gewaltig. Posten Damen-Hüte
jezt Stück
2,75 1,45 1,25
0,35 0,45 0,18

Gewaltiger Posten Kinder-Mützen und -Hütchen
jezt Stück
0,75 0,45 0,38
0,28 0,10

Riesen-Posten Schuhwaren
aller Art
zu noch nie da-
gewesenen Preisen

Riesen-Posten Damen-Kleider

Tanz-Kleider aus Eolienne, schöne Lichtfarben	1,95
Hauskleider aus Tweedstoffen, mit Ripsgarnitur	2,95
Popeline-Kleider reine Wolle, mit farbiger Passe	2,95
Marocain-Kleider moderne Farben, flotte Machart	8,95
Flamenga-Kleider mit sparter Kragegarnitur	12,50
Reinseidene Cachenez weiß	0,38
Herrren-Oberhemden weiß und bunt	1,95
Bunte Herren-Kragen	0,25
Umlege-Kragen weiß	0,75

Riesen-Posten Damen-Wäsche

Träger-Hemden mit Langette od. Motiv	0,45
Achselfchluß-Hemden mit Langette od. Stickerei	0,75
Hemdosen mit schöner Garnierung	0,88
Prinzeß-Röcke schön garniert	0,95
Nachthemden rezonante Ausführung	1,35
Ein Posten Landhaus-Gardinen mit Volant	0,11
Ein Posten Künstler-Gardinen Schäl ca. 50-100 cm br. Garn.	0,98
Ein Posten Stores engl. Tall od. Etamine	0,68
Ein Posten K'seild. Dekor.-Stoffe ca. 60-120 cm breit	0,58

Riesen-Posten Damen-Mäntel

Damen-Mäntel a. haltbarem Stoff mit Plüschkragen und Satteltutter	3,90
Damen-Mäntel a. Stoffen engl. Art mit Pelzkragen, ganz auf Kunstseide	6,75
Damen-Mäntel aus Velour, mit Pelzkragen, ganz auf Kunstseide	6,75
Damen-Mäntel aus Diagonal, m. gr. Pelzschal, ganz auf Kunstseide	12,75
Damen-Mäntel a. reinwollenem Diagonal-Velour, mit groß. Pelzkragen, ganz auf Kunstseide	19,75
Ein Posten Hemdenpasser a. Köppel a. Stickerei	0,12
Ein Posten Damen-Gürtel	0,03
Ein Posten Damen-Taschen Besuchsform	0,38
Ein Posten Damen-Leder-Taschen	1,95

Riesen-Posten Kleiderstoffe

Schwedenstreifen Beiderwand, große Musterauswahl	0,39
Bedruckte Kunstseiden hell- und dunkelgründig	0,39
Bedruckte Wasch-Samte große Muster-Sortimente	0,65
Tweeds und Flamengos in vielen Farben	0,68
Woll-Crêpes de Chine 70 bis 130 cm breit	0,78
Popelines reine Wolle, doppeltbreit	0,95
Crêpes Marocains Kunstseide, 94/95 cm breit	1,95
Crêpes-Satins reine Seide, 98/100 cm breit	2,95

Riesen-Posten Baumwollwaren

Hemdentuche voll gebiecht	0,18
Weißes Bettsatins 80 cm breit, schöne Streifen	0,48
Weißes Bettsatins 130 cm breit, schöne Muster	0,78
Bett-Kattune bunt gebiecht, 80 cm breit	0,35
Hemden-Barchente rezireift	0,25
Schürzenstoffe 115 cm breit, gute Qualitäten	0,75
Schlafdecken uni mit Karze	0,48
Schlafdecken network Qualität, uni und kariert	2,45

LEWIN räumt auf

Das neuzeitliche Großkaufhaus Halle a. d. S., Marktplatz 3/7

Meiner werlen Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche
Taxil- u. Schuhwarengeschäft Arno Schröder, Radfeld
 Ich wünsche meinen Gästen ein fröhliches neues Jahr
Karl Bessler
 Flugplatz-Kasino

Gladiß
 Wie haben am heutigen Tage die Bewirtung des
Gasthofs zur Mühle
 übernommen und werden bemüht sein, unsere Gäste auf das Beste zu bedienen.
 Ergebenst
Wilhelm Krieger u. Frau

Branntwein Weinbrand Liköre Rum Arrak Weine
Branntwein- und Likörfabrik F. G. Menge
 Wolfenbüttel

Möbel
 Teilzahlung
Küchen 15
 Anzahlung von 30 Mark Anzahlung an Schlafzimmer
Einzelmöbel
 schon von 5 Mark Anzahlung an Ferner:
 Wanduhren, Standuhren, Federbetten, Stoppeldecken, Gardinen, Teppiche, Körbmöbel
 An- und Abzahlungen ganz nach gegenseitiger Vereinbarung
N. Fuchs
 Halle (Saale)
 St. Ulrichstraße 55, I. u. II. III. Kredit nach Wunsch. Lieferung frei Haus.

Empfehle meine Maß- und Reparaturwerkstatt — Sohlen in allen Preislagen
Friedrich Erdmenger
 Wittenberg, Berliner Straße 24c

Lederwaren
 Schürzen, Frühstückstaschen, Schülertaschen, Handtaschen, Koffer usw.
E. Königstorf, Merseburg
 Roßmarkt, Ecke Saalstraße

Radio-Anlagen
 (Netzanschluß)
 gut und preiswert nur im ältesten Fachgeschäft
Radio-Keller, Merseburg a. S.
 Obere Breite Str. 13

BEGINN: Montag, den 4. Januar

jetzt aber ranhalten!

Friedrich Ochschläger räumt auf im **INVENTUR-AUSVERKAUF**

mit Leipziger Str. 3

Haben Sie schon
Ritter-Reinluft-Röstkaffee
 1/2 Pfund für 60 Pf. probiert?
 Sie werden sehr zufrieden sein!
Otto Noak, Inh. Georg Ritter
 Kolonialwaren, Kaffeegrößbröster
 Gr. Steinstr. 76, Ludwig-Wucherer-Str. 34

Billige böhmische Bettfedern!
 1 Stück große, gute, schiffellose Bettfedern 60 Vig. hellere Qualität 90 Vig. besterwe, Kammige 1 Stk. 1 Stk. 90; weiche, flausige, schiffellose 1 Stk. 90; 2 Stk. 90; 2 Stk. 90; feine, schiffellose Halbtaum-Bettfedern 3 Stk. 4 Stk. 5 Stk.; Dunnen böhmisch 3 Stk.; Dunnen weich 3 Stk.; hochstein 3 Stk. 50, 10 Stk.
 Mätker und Verastilke färbelosen. Überhand lieber Menge geliefer gegen Nachnahme. Bitte 10 Pfund an cash portofrei. Stillschließendes wird umgetauscht ohne Geld zurück.
S. Bonisch 10 Praha XII., America ulica Nr. 1741, Böhmen

Der politische Zeitungsobmann!

Was ist der politische Zeitungsobmann? Was sind seine Aufgaben?

Am 10. Januar findet in Halle die Bezirkskonferenz der politischen Zeitungsobmänner statt. Alle Betriebszellen, Ortsgruppen und Stadteile sind aufgefordert, ihre Vertreter zu dieser Konferenz zu entsenden. Das Hauptziel für die politischen Zeitungsobleute trägt der Vertrag.

Wir wissen, daß noch nicht alle Betriebszellen und Ortsgruppen einen politischen Zeitungsobmann haben. Die Wahl eines solchen unterliegt zwingend der Zustimmung der Parteimitglieder, die der Zeitungsobmann sein soll. Die Wahl eines solchen Zeitungsobmannes ist eine überparteiliche Angelegenheit, die man besser unterläßt.

Kolporteur und Zeitungsobmann ist nicht ein und dasselbe!

Der Zeitungsobmann hat die Aufgabe, die Zeitung den Abonnenten zu bringen, das Geld einzufahren, an den Verlag zu überreichen und darüber hinaus dafür zu sorgen, daß die Zahl seiner Abonnenten nicht schrumpft, sondern wächst. Die Tätigkeit des Kolporteurs beschränkt sich in der Regel auf die Zeitung, die er trägt.

Der politische Zeitungsobmann ist ein politischer Funktionär!

Er hat sich nicht nur um eine Zeitung, sondern um alle revolutionären Zeitungen und Zeitschriften zu kümmern. Er sorgt also nicht nur dafür, daß die Abonnentenzahl des „Kampftagblatt“ in seinem Betrieb bzw. in seinem Ortsgebiet wächst. Seine Organisierung der Werbung für das „Kampftagblatt“ ist ein politischer Akt. „Der Arbeiter“, „Die Radikalen“, „WJS“ usw. ist ebenfalls seine Aufgabe.

Nicht mechanisch arbeiten!

Die wichtigste Anforderung, die an den politischen Zeitungsobmann gestellt wird, ist, daß er an seine Arbeit nicht mechanisch, sondern politisch herantritt. Er muß wissen, gegen wen er politisch arbeitet. In seinem Betrieb bzw. Ortsgebiet ist die politische Lage zu untersuchen. Die Ziele und Methoden der kommunistischen Partei, die in diesem Bereich der Arbeiterbewegung für den „Kampftagblatt“ bestehen, sind in seiner Belegschaft viele Arbeiterinnen vorhanden, so muß die Verbreitung dieser Zeitung in diesem Bereich die Arbeit der Zeitungsobmannschaft nicht so recht vorwärts kommen, so muß er für eine Steigerung...

zung des Betriebes der Arbeitslosenfürsorge tragen. Nicht in jedem Betrieb kann die Arbeit der Zeitungsobmannschaft so leicht durchgeführt werden. Die Arbeit der Zeitungsobmannschaft ist eine politische Arbeit. Sie ist eine Arbeit, die den Kampf gegen die kapitalistische Herrschaft führt. Sie ist eine Arbeit, die den Kampf gegen die kapitalistische Herrschaft führt. Sie ist eine Arbeit, die den Kampf gegen die kapitalistische Herrschaft führt.

Kassierung und Befeuerung ist ebenfalls eine politische Arbeit

Es ist klar, daß die Kassierung des Betriebes der revolutionären Zeitungen nicht nur von der Richtigkeit unserer Politik abhängt. Eine richtige Politik muß durch eine gute Organisation der Arbeit fest untermauert sein. Nur der Zeitungsobmann, der die Arbeit der Kassierung und Befeuerung der Zeitung an den Abonnenten, pünktliche Kassierung, sorgfältige Rechnung an den Verlag, der politische Zeitungsobmann hat auch über diese Dinge zu wachen.

Die Gesamtpartei arbeitet!

Die Aufgabe des politischen Zeitungsobmannes besteht darin, die Augen offen zu halten, die Situation richtig einzuschätzen, einsetzende Veränderungen festzustellen und rechtzeitig auf diese Veränderungen zu reagieren. Die Erfüllung dieser Aufgaben ist nur durch die Zusammenarbeit der Gesamtpartei möglich. Die Arbeit der Zeitungsobmannschaft ist eine politische Arbeit. Sie ist eine Arbeit, die den Kampf gegen die kapitalistische Herrschaft führt. Sie ist eine Arbeit, die den Kampf gegen die kapitalistische Herrschaft führt.

Der politische Zeitungsobmann, das ist der Kolporteur auf dem Gebiet der Verbreitung der revolutionären Zeitungen.

Gemeinlich, auf der Bezirkskonferenz der politischen Zeitungsobleute am 10. Januar muß jede Betriebszelle, jede Ortsgruppe, jeder Stadteil vertreten sein. Insbesondere dürfen Betriebszellen und Ortsgruppen nicht fehlen. Die Arbeit der Zeitungsobmannschaft ist eine politische Arbeit. Sie ist eine Arbeit, die den Kampf gegen die kapitalistische Herrschaft führt. Sie ist eine Arbeit, die den Kampf gegen die kapitalistische Herrschaft führt.

Die Konferenz der Zeitungsobleute am 10. Januar muß zu einem Aufruf der Massenwerbung für die revolutionäre Presse in Mitteleuropa im neuen Jahre werden!

Wir hoffen, daß mancher von den armen Hungerproleten, welche für den Herrn Schlange, Kittenmacher, D. und Stambannführer, A. D. nur das Spielzeug als Soldatenersatz abgeben, zur Freiheit kommen werden, wenn sie erst nachdenken über den wahren Charakter der Schlange und Truppe.

Wir hoffen, daß mancher von den armen Hungerproleten, welche für den Herrn Schlange, Kittenmacher, D. und Stambannführer, A. D. nur das Spielzeug als Soldatenersatz abgeben, zur Freiheit kommen werden, wenn sie erst nachdenken über den wahren Charakter der Schlange und Truppe.

Wir hoffen, daß mancher von den armen Hungerproleten, welche für den Herrn Schlange, Kittenmacher, D. und Stambannführer, A. D. nur das Spielzeug als Soldatenersatz abgeben, zur Freiheit kommen werden, wenn sie erst nachdenken über den wahren Charakter der Schlange und Truppe.

Wir hoffen, daß mancher von den armen Hungerproleten, welche für den Herrn Schlange, Kittenmacher, D. und Stambannführer, A. D. nur das Spielzeug als Soldatenersatz abgeben, zur Freiheit kommen werden, wenn sie erst nachdenken über den wahren Charakter der Schlange und Truppe.

Wir hoffen, daß mancher von den armen Hungerproleten, welche für den Herrn Schlange, Kittenmacher, D. und Stambannführer, A. D. nur das Spielzeug als Soldatenersatz abgeben, zur Freiheit kommen werden, wenn sie erst nachdenken über den wahren Charakter der Schlange und Truppe.

Wir hoffen, daß mancher von den armen Hungerproleten, welche für den Herrn Schlange, Kittenmacher, D. und Stambannführer, A. D. nur das Spielzeug als Soldatenersatz abgeben, zur Freiheit kommen werden, wenn sie erst nachdenken über den wahren Charakter der Schlange und Truppe.

Wir hoffen, daß mancher von den armen Hungerproleten, welche für den Herrn Schlange, Kittenmacher, D. und Stambannführer, A. D. nur das Spielzeug als Soldatenersatz abgeben, zur Freiheit kommen werden, wenn sie erst nachdenken über den wahren Charakter der Schlange und Truppe.

Wir hoffen, daß mancher von den armen Hungerproleten, welche für den Herrn Schlange, Kittenmacher, D. und Stambannführer, A. D. nur das Spielzeug als Soldatenersatz abgeben, zur Freiheit kommen werden, wenn sie erst nachdenken über den wahren Charakter der Schlange und Truppe.

Wir hoffen, daß mancher von den armen Hungerproleten, welche für den Herrn Schlange, Kittenmacher, D. und Stambannführer, A. D. nur das Spielzeug als Soldatenersatz abgeben, zur Freiheit kommen werden, wenn sie erst nachdenken über den wahren Charakter der Schlange und Truppe.

Wir hoffen, daß mancher von den armen Hungerproleten, welche für den Herrn Schlange, Kittenmacher, D. und Stambannführer, A. D. nur das Spielzeug als Soldatenersatz abgeben, zur Freiheit kommen werden, wenn sie erst nachdenken über den wahren Charakter der Schlange und Truppe.

Wir hoffen, daß mancher von den armen Hungerproleten, welche für den Herrn Schlange, Kittenmacher, D. und Stambannführer, A. D. nur das Spielzeug als Soldatenersatz abgeben, zur Freiheit kommen werden, wenn sie erst nachdenken über den wahren Charakter der Schlange und Truppe.

Wir hoffen, daß mancher von den armen Hungerproleten, welche für den Herrn Schlange, Kittenmacher, D. und Stambannführer, A. D. nur das Spielzeug als Soldatenersatz abgeben, zur Freiheit kommen werden, wenn sie erst nachdenken über den wahren Charakter der Schlange und Truppe.

Wir hoffen, daß mancher von den armen Hungerproleten, welche für den Herrn Schlange, Kittenmacher, D. und Stambannführer, A. D. nur das Spielzeug als Soldatenersatz abgeben, zur Freiheit kommen werden, wenn sie erst nachdenken über den wahren Charakter der Schlange und Truppe.

Wir hoffen, daß mancher von den armen Hungerproleten, welche für den Herrn Schlange, Kittenmacher, D. und Stambannführer, A. D. nur das Spielzeug als Soldatenersatz abgeben, zur Freiheit kommen werden, wenn sie erst nachdenken über den wahren Charakter der Schlange und Truppe.

Wir hoffen, daß mancher von den armen Hungerproleten, welche für den Herrn Schlange, Kittenmacher, D. und Stambannführer, A. D. nur das Spielzeug als Soldatenersatz abgeben, zur Freiheit kommen werden, wenn sie erst nachdenken über den wahren Charakter der Schlange und Truppe.

Wir hoffen, daß mancher von den armen Hungerproleten, welche für den Herrn Schlange, Kittenmacher, D. und Stambannführer, A. D. nur das Spielzeug als Soldatenersatz abgeben, zur Freiheit kommen werden, wenn sie erst nachdenken über den wahren Charakter der Schlange und Truppe.

Wir hoffen, daß mancher von den armen Hungerproleten, welche für den Herrn Schlange, Kittenmacher, D. und Stambannführer, A. D. nur das Spielzeug als Soldatenersatz abgeben, zur Freiheit kommen werden, wenn sie erst nachdenken über den wahren Charakter der Schlange und Truppe.

Wir hoffen, daß mancher von den armen Hungerproleten, welche für den Herrn Schlange, Kittenmacher, D. und Stambannführer, A. D. nur das Spielzeug als Soldatenersatz abgeben, zur Freiheit kommen werden, wenn sie erst nachdenken über den wahren Charakter der Schlange und Truppe.

Wir hoffen, daß mancher von den armen Hungerproleten, welche für den Herrn Schlange, Kittenmacher, D. und Stambannführer, A. D. nur das Spielzeug als Soldatenersatz abgeben, zur Freiheit kommen werden, wenn sie erst nachdenken über den wahren Charakter der Schlange und Truppe.

Wir hoffen, daß mancher von den armen Hungerproleten, welche für den Herrn Schlange, Kittenmacher, D. und Stambannführer, A. D. nur das Spielzeug als Soldatenersatz abgeben, zur Freiheit kommen werden, wenn sie erst nachdenken über den wahren Charakter der Schlange und Truppe.



Sonntagsabend, den 2. Januar 1932.

Werbearbeit

U. A. Heilbrunn. Im Auftrage der Hunderttausend wurde auch unserer Ortsgruppe ein bestimmtes Ziel gestellt, das die Genossen erfüllen, das ist unumgänglich, das ist zu erreichen. In Bezug auf Mittelverwendung wurde fast gar nichts erreicht, obwohl ich einige Genossen viel Mühe gab. Doch müssen wir selbsttätig helfen.

Es ist überall etwas zu erreichen, wenn die Genossen richtig an die Arbeit herangehen.

Der Vertrag hat uns das Ziel gestellt, 20 „Echo“-Zettel zu werben. Als dies in der Mitgliederversammlung vorgelesen wurde, ging das Geisteslicht aus. Doch dieser Punkt wurde gut durchgearbeitet, die ungläubigen Genossen wurden von der Wichtigkeit dieser Arbeit überzeugt. Es wurden drei Werbestellen mit je zwei Mann gebildet. Der Erfolg dieser Arbeit war sehr gut.

28 Zettel für das „Wirtschaftliche Echo“ wurden gemacht, 30 Stück verkauft und eine Aufnahme für die Partei gemacht. So wäre das Soll mit 30 Prozent überschritten.

Weißfels-Zeitungsübungen der Nazis

U. A. Raumburg. Die Raumburger schicksalliche Substante brachte uns einigen Tagen eine Schauerart aber kommunistische Bürgerkriegsübungen. Man verleihe damit die damaligen Berichte über das Stahlhelm-Kampfbüro. Die Sieger und Aufsteiger der Weissen, Häbel, Schaefer und Hönig, laufen heute noch in der goldenen Freiheit herum.

Dieses Schicksal, welches gegen alle Hoffnungen der Arbeiter besteht, sollte sich lösend nur schneiden.

Zu dem Artikel des „Kampftagblatt“ ist folgendes beizufügen: Der ganze Artikel ist ein einziges Bürgertum voller bewusster Unwahrheiten. Die ganze Hoffenbewegung der Bürgerkriegsübungen der Nazis bedarf, wie schon einmal gesagt.

Es ist festschreibend, daß die SA und die SS der Raumburger Nazis das östern in der Raumburger Straßen Bürgerkriegsübungen unter Namensnennung aus Sicht der Öffentlichkeit gezeigt wird.

So auch neulich abends. Um halb 10 Uhr kamen aus der Heubergstraße in Gruppen von fünf bis zehn Personen etwa an dreißig Mann. Von diesen trugen mehrere ein „Drittes Reiches“ wurde dann die Gegen der Diktator und auch diese selbst, sowie der Hof mit den höchsten Scheinwerfern, welche Herr SS-Mann Dekert und Genossen als Ausrichtungshilfe an Gürtel tragen, abgeleitet. Die Kolonne verfuhr sich dann nach Weissenbergweg und Hallesche Straße.

In den nächsten Tagen werden mit Infanteriematerial über andere landwärtige Mannschaften in kurzen Abständen etwa an dreißig Mann. Von diesen trugen mehrere ein „Drittes Reiches“ wurde dann die Gegen der Diktator und auch diese selbst, sowie der Hof mit den höchsten Scheinwerfern, welche Herr SS-Mann Dekert und Genossen als Ausrichtungshilfe an Gürtel tragen, abgeleitet. Die Kolonne verfuhr sich dann nach Weissenbergweg und Hallesche Straße.

In den nächsten Tagen werden mit Infanteriematerial über andere landwärtige Mannschaften in kurzen Abständen etwa an dreißig Mann. Von diesen trugen mehrere ein „Drittes Reiches“ wurde dann die Gegen der Diktator und auch diese selbst, sowie der Hof mit den höchsten Scheinwerfern, welche Herr SS-Mann Dekert und Genossen als Ausrichtungshilfe an Gürtel tragen, abgeleitet. Die Kolonne verfuhr sich dann nach Weissenbergweg und Hallesche Straße.

In den nächsten Tagen werden mit Infanteriematerial über andere landwärtige Mannschaften in kurzen Abständen etwa an dreißig Mann. Von diesen trugen mehrere ein „Drittes Reiches“ wurde dann die Gegen der Diktator und auch diese selbst, sowie der Hof mit den höchsten Scheinwerfern, welche Herr SS-Mann Dekert und Genossen als Ausrichtungshilfe an Gürtel tragen, abgeleitet. Die Kolonne verfuhr sich dann nach Weissenbergweg und Hallesche Straße.

Mansfeld-Sangerhausen Ein Vorkostenjohn als Straßendiebstahl

U. A. Sangerhausen. Als der 17-jährige Schüler S. abends 6 Uhr am heiligen Hofmann zurückkehrte, die Salpetermineralwasser, wurde er von dem Sohne des Wärrers Guballe und dessen Gefolge, beide im Alter von 16-18 Jahren, die sich in der dunklen Gasse vorbeigab, überfallen, gegen die Brust gedrückt und verurteilt, ihm die Geldtasche zu entreißen. Durch das Herantreten eines älteren Mannes, welcher sich leider trotz Aufzeichnung des überfallenen Schülers der beiden Frischlingen nicht an...

nahm, nahm die beiden Straßendiebstahl von ihrem Opfer ab. Nach dem jedoch für die beiden die Luft wieder rein war, versuchten sie es nochmals. Die Wärrer wurde aber durch die Flucht des Schülers S. vermindert.

Nach sofortigem Vorprechen bei Herrn Guballe erklärte dieser, die Angelegenheit in Ordnung zu bringen, was aber nicht erfolgte. Erst die Anzeige bei der heiligen Polizei brachte es soweit, daß er sich mit dem Kommand des Schülers S. in Verbindung setzte, aber nicht etwa um für sein Frischlingen um Entlassung zu bitten, sondern der Herr Wärrer ist noch gefasst, weil man die Angelegenheit der Polizei übergeben hat.

So sieht die Erziehung eines Sohnes der Gerechtigkeit aus. Bei dieser Gelegenheit erinnert man sich an den Raub des Guballe'schen Silberbuchs, über den wir vor einiger Zeit an dieser Stelle berichteten. Der Herr Wärrer, in der Salpetermineralwasser der Sohn des Wärrers Guballe als ganz gewöhnlicher Straßendiebstahl entpuppte, aming einen Verstoß auf, den man nicht wieder so leicht übersehen kann. Die Angelegenheit mit dem gelieblichen Silberbuche bald mit.

Delitzsch-Torgau Selbsttätigkeit!

U. A. Delitzsch. An letzter Stelle beim Bierbrauerbetrieb! Das jetzt jedem Genossen seine Hauptstadt! Statt die Anführer zu Hause heranzubringen, denen es an Aufmerksamkeit fehlt, lassen die Genossen das Material in den Regalen verrotten. Nicht ist, wenn man sich fristet: Meine Zelle hat für 8 Mark umgelegt. Es muß heißen: Wir legen alle Tage für 8 Mark ab!

Den geht der Betrieb von Literatur an! Jeden Genossen in diesen Sinne verfahren, so wäre es den Nazis nicht möglich, so rasch in die Höhe zu wachsen.

Doch es muß aufgeht, jetzt auch die Werbung für Partei und Freiheit! Lautende von Arbeitern lesen die reaktionäre Presse, selbst Parteifunktionäre lesen die „Kampftagblatt“, angeblich um den Nazis ihre Pamp gegen die Genossen anzuschmeißen. Schuld an dieser Schlappe sind die Erläuterungen. Sie verstehen es immer noch nicht, alle Genossen an die Arbeit heran-

zubringen. Auch fehlt die nötige Schulung für jüngere Genossen! Es wird die höchste Zeit, diese wichtige Arbeit in neuen Taten in Angriff zu nehmen und Disziplin an der Hand zu führen! Jeder Genosse hat die Pflicht, im neuen Jahr aktiv am feierlichen Vorwärtsschritt der Partei mitzuarbeiten.

Bitterfeld-Wittenberg Was gejagt werden muß

U. A. Bitterfeld. Ein Schädling an der Arbeiterfront ist der Arbeiter Arthur Herrmann. Er ist aus dem Kampfbüro und der Partei ausgeschieden, nachdem er Gelder unterschlagen hat.

Der Wert der guten Quelle, bei dem fast ausschließlich Arbeiter arbeiten, hat es für nötig gehalten, das „Echo“ abzuschließen. Eine Zeitung, die im Monat nur 20 Pfennige kostet, kann ein Wert bei gutem Material auch haben, wenn das Material schlecht ist. Wir erwarten, daß sich der Wert der guten Quelle die Sache überlegen wird.

Nach der Notverordnung sollen die Mieten der Wohnungen um 10 Prozent fallen. Der Hausbesitzer A. macht es anders. Er verlangt von jedem Mieter 50 Pfennige mehr, weil er sein Dach hat erwidern lassen. Bei seiner Zahlung vor Gericht meinte er, es regnete nur bei den Mietern rein, untergebenen mußten sie die Reparatur bezahlen. Das Gericht hat ihn eines anderen befreit.

Torlage Woche tagte wieder einmal die Gemeindevorstellung mit kurzer Tagesordnung. Es handelte sich um die Vergebung der Wohnungen im 18-Familienhaus. Die „Bitterfelder“ meint, Punkt 1 wäre dem Gemeindevorstand. Die „Bitterfelder“ meint, Punkt 1 wäre dem Gemeindevorstand. Die „Bitterfelder“ meint, Punkt 1 wäre dem Gemeindevorstand.

Am nächsten Punkte wurde die Mietfesslung angenommen. Die Mietern hatten sich aber nicht im 30- und 18-Familienhaus, weil die Hypotheken noch nicht feststehen.

INVENTUR-AUSVERKAUF

18.000 an der Spitze!

285

545

590

<p>Schwarz echt Boskaff-Spangenschuh und dabei nur... 4.65</p> <p>Elegante Spangenschuhe in schw. Velourleder u. farblich echtes Cheveau, modern kombiniert... 5.45</p> <p>Neue Mädchen-Spangenschuhe in schwarz Gr. 27-28... 2.85</p> <p>Rest- und Billigpaare zu unerhörtilt Preisen... 2.85</p>	<p>Moderner schwarzer Herrenschuh... 4.90</p> <p>Die in braun 5.45, in Lack 5.90</p> <p>Original Goodyear Well Elegante Herrenschuhe in schwarz u. braun echt Buxell, sowie Lack... 7.90</p> <p>Solider schwarzer Rindbootsstiefel für Knaben Gr. 27-28... 3.85</p> <p>Auch die guten Livorno-Strompfe sportbillig!</p>	<p>Praktischer schwarzer Damenschuh... 3.85</p> <p>Die in braun und Lack... 3.85</p> <p>Elegantes Modell, Lack mit Reptilienmuster, Fabelhaft billigt!</p> <p>Ein großer Schlager! Solider Herrenstiefel. Die mit schützenden Zwischen Sohlen 6.90</p>
--	---	--

Halle a. S., Leipziger Str. 11, Fernsprecher 26240
Nordhausen - Wittenberg

Sparkasse des Saalkreises

Hauptstelle: Halle a. S., am Stadttheater
35 Nebenstellen
Wir dienen dem Volke

Beleuchtungskörper, Apparate für Gas und Elektrizität
Bequeme Zahlungsbedingungen

Stadt-Geschäft Halle G. m. b. H.
Fernruf 25654 — Große Ulrichstraße 54

Färberei Naumann & Co.
Jacobsstraße 39



Bei **KARSTADT** kaufen heißt gut und billig kaufen!

Kathreiners Malzkaffee
ist billig, nahrhaft und darf in keinem Haushalt fehlen!

Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik — Große Märkerstraße 4
Auch bei günstigen Zahlungsbedingungen

Verdigungs-Anstalt Willy Gehe
Strabenbergstraße 7 — Geschäftsstelle des deutschen Begründer-Vereins

Verteiltungs-Apparate u. Zubehör
Schreibmaschinen
und andere...
Große & Witman
Mühlentorstraße 11

Radio-Achtel
Günstige Teilzahlung
Moritzweg 16, Tel. 333 41

Drogerie Engel
Bühnenbergstr. 11, an der Leimbühnen
Farben — Photo — Rollen

Bevorzugt Fyffes-Bananen
Nähmaschinen-Reparaturen
nur bei Hans Götzig
Laudschützstraße 8

Lebensmittel?

Nur im Konsumverein.
★ Jede Arbeiterfamilie muß Mitglied sein!

August Thurm's Nacht.
Wellstraße 10

Wolff in Halle
besteht man die angestrebten
und gemäßigten Stunden?

Im Café Freischütz
Anker- u. Grotzsch, Tisch und Stühle
1 Uhr bis 1 Uhr nachts geöffnet. Sonntags
bis 3 Uhr u. Sonntag bis 1 Uhr nachts geöffnet.

Beiten-Grat
Nächtliches Speisestück
an Plötzl. u. Grotzsch, Tisch und Stühle
Marktplatz Nr. 10/11

Franz Conrad
Kolonialwaren, Konfektwaren
Leipziger Straße 28

Gebt für die rote Hilfe

Anna Richter, Lebensmittel
Königsplatz 18

R. Donnerstag
alle Lebensmittel
Friedrichstraße 5



KREITER INDIRNER
Klein-Übersee-Zentrale

Im Hotel „Weltkugel“ am Bahnhof
ist man am besten!

„Lindenhof“
Gröllwitzstraße 15
Treff der organisierten Arbeiterschaft

M. Schellenberger
Kolonialwaren, Spezialwaren
Bismarckstraße 30

E. Weidling
Lebensmittelhandlung
Bismarckstraße 7



Zimmertisch und Stühle
billigste
Anker- u. Grotzsch, Tisch und Stühle

Möbel
bei O. Bernhardt
Herrenstraße 19

Poizin's Restaurant
Gerechtigkeitsstr. 29

Otto Fricks, Fischerplan 1
Kolonialwaren — Konfektwaren

Franz Henze, Böhlbergweg 7
Weiß-, Weiß-, Weißwaren

R. Kleemann
mit Kesselsinger

Gasthof Wörmnitz
Verkehr- u. Ausflugslokal
Halle, Arbeiter — Inh. Kurt Körner

Johannes Thurm
Rohschlachtereier
Glauchaer Straße 19

Deutsches Gesellschaftshaus
Leipziger Str. 63
Saal mit Garten und Restaurant

Johannes Meister, Jakobstr. 57
Schuhreparatur, reell u. preiswert

Hotz Schmidt
Kolonialwaren
Hirtensstraße 14

Max Ufer
Lebensmittel
Glauchaer Straße 69

Adler-Drugs
Kolonialwaren
Glauchaer Str. 71a

**Werkzeuge, Eisenwaren, Haus-
haltartikel, Gartengeräte**
Georg Temme, Delitzscher Straße 11

Max Schröder, Schwelchskestr. 18
Bäckerei — Konditorei

**insereien ist das Gebot!
unserer Zeit!**

Hefe
kauft man am besten bei
E. Berger, Kruckenbergstr. 30

Spielwaren
Spielzeug, Spielwaren
Albin Henze, Halle a. S.

Möbel-Schabbe
Gr Märkerstr. 26, am Markt

Dein Fleisch
von **A. Kopf**, Mansfelder
Straße 10

Haflema

Das Haus der guten Qualitäten und der billigen Preise
Brummer & Benjamin
Halle, Große Ulrichstraße 22-25, Rannischer Platz

Döllniger Mühlenwerke

Inserieren bringt Gewinn!
Kaufe bei **J. Lewin** Markt 3-7
Halle, Große Ulrichstraße 22-25, Rannischer Platz

Halle'sche Essig-Fabriken

Reserviert
Kaufe bei **J. Lewin** Markt 3-7
Halle, Große Ulrichstraße 22-25, Rannischer Platz

Barbara - Drogerie
Mühlentorstr. 104

Karl Conrad
Materialwaren u. ff. Hauswirtschaftl.
Merseburger Straße 110

Max Elstermann
Brot- und
Raffineriestr. 7

Hugo Grimm
Warenwaren
Raffineriestr. 36

Hans Wallop
Lebensmittel
Glauchaer Str. 1

Theodor Seidel
Kolonialwaren
Strabenbergstr. 18

Walter Titze
Lebensmittel
Glauchaer Str. 19

Hugo Grimm
Warenwaren
Raffineriestr. 36

Hans Wallop
Lebensmittel
Glauchaer Str. 1

Obst-Spezialgeschäfte

Berliner Straße — Bernburger Straße — Königstraße
Wilhelm Pfeiffer

Inferieren schafft besseren Geschäftsgang
Reserviert
Halle, Große Ulrichstraße 22-25, Rannischer Platz

Flugplatz-Kasino
Inh. Karl Bessler
Ausflugsort-Verkehrslokal

Karl Dietz
Lebensmittel
Glauchaer Str. 13

Möbel
Gehobene Preise
Wohnungseinrichtungen
bekannt billigen Preise
Grüne
Halle a. S.

Walter Asmus
Kolonialwaren
Mühlentorstr. 104

Benzin Petroleum
Deutsch-Amerikanische
Petroleum-Gesellschaft

SCHUHWAREN
**Friedrich mit Leipziger
Ochschlächter**
Str. 3

**Krebs & Co., Bettledern-Reinigung
Pflanzersche 4**

**Kampf gegen die Kirche
ist Kampf für den Sozialismus!**
Werdet Mitglied des Verb. Prof. Freidenker

Molkerei Niemberg empfiehlt ihre Produkte
in bester Qualität

Schuh-ZADEK Nachl., Steinweg 48
Gustav Polzin Auto-Reparatur-Werkstätten
Torstraße 31 / Telefon 32677

Josef Ganter / Auto-Werkstätten
Torstraße 31 / Telefon 32677

„Engelhardt-Biere“ überall

H. Lindemann
Inh. Carl Hofmeister

Trinkt Freyberg-Bräu!

Sepp Zimmermann
Naturheilkundiger

Otto Ullrich
Leipziger Str. 54

Berta Heide
Kolonialwaren
Halle a. S.

Sulka Bauer
Leipziger Str. 54

Bel Stroh Nachfolger
Leipziger Str. 54

A. Fred Plautsch
Stempel-Druckerei
Glauchaer Str. 19

Willy Trautlich
Rohschlachtereier
Glauchaer Str. 19

Albert Glaser
Bäckerei
Halle a. S.

Café Burghof
Paradeplatz 1 — Halle a. S.

Tabak-Ecke
Merseburger Straße 20
Zigarren, Zigaretten, Tabake

H. KUNTZ
Schwarze Str. 5

Lebensmittel u. Kohlen
A. Richter
Weißburgerstr. 1

Molkerei Trotha, Telef. 26485

**Kauft nur bei
unseren Inserenten.**

Genossenschaftler
deckt ihren Bedarf im
eigenen Geschäft